

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Textspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 4,50 incl. Postbestellgebühr. bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,50. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 288

Montag, den 13. Dezember 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Unwetter suchten England und Irland heim. Links ist eine überschwemmte Straße in Dublin zu sehen, in der Boote verkehren, um die Versorgung der eingeschlossenen Familien sicherzustellen. Rechts ein Haus im Londoner Bezirk Acton, dessen Außenwand durch einen Orkan weggerissen wurde.



Ollenhauer bei Adenauer

Starke Sorge der SPD wegen der Wiedervereinigung

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer zu einer Aussprache für Montag eingeladen. Ollenhauer hat die Einladung angenommen.

Ollenhauer erklärte am Sonntagabend in Bonn, daß sich die politische Lage in geradezu dramatischer Weise zuspitzte. Die erschreckende Tatsache, daß das Thema der Wiedervereinigung Deutschlands immer mehr in den Hintergrund trete, werde von Tag zu Tag fühlbarer. Nach den letzten Erklärungen der westalliierten Mächte und der Sowjetunion stehe die SPD vor der Aufgabe, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern, daß durch die Eingliederung der Bundesrepublik in die Westeuropäische Union und die NATO die Chancen für die Wiedervereinigung Deutschlands und für die Entspannung in der Welt ernsthaft gefährdet oder gar verhindert würden. Eine Ratifizierung der Pariser Verträge ohne

einen ernsthaften Versuch zu konkreten Verhandlungen über die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit müsse zu einer Versteinerung der deutschen Spaltung führen. Der Bundesregierung warf Ollenhauer vor, daß sie keine ernsthaften Anstrengungen unternehme, um diese Gefahren abzuwenden, sondern sich völlig der Politik der einseitigen Integration des westdeutschen Teilstaates in die westliche Militäralianz verschreibe.

Dehler: Saarabkommen unannehmbar

Der FDP-Bundesvorsitzende Dr. Dehler betonte auf einem außerordentlichen Parteitag des FDP-Landesverbandes Niedersachsen in Bad Nenndorf bei Hannover, daß das Saarabkommen in seiner jetzigen Form für die FDP unannehmbar sei. Die Freien Demokraten würden notfalls unter Aufgabe der Bonner Koalition auf diesem Standpunkt verharren.

Zehn Mädchen totgetreten

Schweres Unglück in einer spanischen Ortschaft bei Burgos

Madrid. (Korr.) Zehn Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren sind gestern bei einem schweren Unglücksfall in dem spanischen Ort Miranda de Ebro in der Nähe von Burgos ums Leben gekommen. Ein kleiner Junge wurde schwer verletzt.

Etwa einhundert Kinder warteten vor der Tür des Versammlungsraumes neben der Kirche und drängten zum Eingang. Unter dem Druck der ungeduldrigen Kinder gab die Tür plötzlich nach und die vorn stehenden stürzten eine etwa zehn Meter tiefe Treppe hinunter. Sie wurden von den nachfolgenden zu Tode getreten. Alle verfügbaren Ärzte eilten herbei. Erschütternde Szenen spielten sich ab, als die Eltern die Nachricht von dem Unglück erhielten und nach ihren Kindern suchten.

Avignon überschwemmt

Paris. (Korr.) Die historische Papststadt Avignon war am Wochenende teilweise überschwemmt. Innerhalb der Wälle der Stadt gurgelte das Hochwasser der Rhone aus den Kanälen hoch. Auch andere Orte im Rhonetal haben starke Überschwemmungsschäden aufzuweisen.

Im Gebiet des Jura und der Voralpen sind die Sturmschäden der vergangenen Tage noch schwerer als die Überschwemmungsschäden. Das Telefon- und Stromnetz von über einhundert Gemeinden

Wie wird das Wetter?

Wechselhaft

Atlantische Störungen greifen mit ihren Ausläufern auf Westdeutschland über und bringen unbeständiges, aber verhältnismäßig mildes Wetter.

Vorhersage für Montag: Mäßige Winde aus Südwest. Wechselnd bewölkt mit Schauern, die im Laufe des Tages nachlassen. Verhältnismäßig mild und kein Nachtfrost.

Weitere Aussichten: Nach kurzer Wetterbesserung wieder Eintrübung und Regen.



Acht Todesurteile in Marokko

Furchtbare Foltermethoden der marokkanischen Polizei

Paris. (Korr.) In dem in Frankreich unstrittenen Massenprozeß gegen 96 Marokkaner, die im Sommer 1953 in Oujda in Französisch-Marokko ein Massaker verursacht haben sollen, wurden in der Nacht zum Sonntag acht Todesurteile, elf Verurteilungen zu lebenslänglicher Zuchthaus und 59 Verurteilungen zu Freiheitsstrafen bis zu 22 Jahren verkündet.

Der Sohn des abgesetzten Sultans Mohammed Ben Jussef, der freigesprochen werden mußte, war beschuldigt worden, am 16. August 1953 die Unruhen veranlaßt zu haben. Die Angeklagten widerriefen zum großen Teil ihre Geständnisse, da sie von der Polizei erpreßt worden seien. Die Polizei sperrte einmal im glühenden Sommer über 40 verdächtige Personen in einen neun Quadratmeter großen Raum ein. Als nach fast 20 Stunden die Tür wieder geöffnet wurde, waren 14 von ihnen tot.

Anhänger des ehemaligen Sultans, der vier Tage nach dem Massaker entronnt wurde, behaupten, der Pascha von Marrakesch habe die Ausschreitungen veranlaßt, um die französischen Behörden zu zwingen, Ben Jussef zu entthronen.

Todesurteil gegen Scherif

Benghasi. (Reuter) Der 29jährige Scherif Muhieddin Es-Senussi wurde in

SPD und BHE bilden Koalition in Hessen

Von beiden Parteikörperschaften gebilligt - Dr. Zinn bleibt Ministerpräsident

Frankfurt a. Main. (dpa) Der Landesausschuß der hessischen SPD billigte gestern in Frankfurt einstimmig die Abmachungen mit dem BHE zur Bildung einer neuen hessischen Regierung. Der bisherige Ministerpräsident Dr. Zinn soll dieses Amt auch in der neuen Regierung übernehmen. Auch der BHE billigte die Abmachungen, so daß die Verhandlungen perfekt sind.

Die SPD wird, wie aus dem Bericht über die Koalitionsabmachungen hervorgeht, wieder das Justizministerium, das ebenfalls Zinn übernehmen soll, das Innen-, das Kultus- und das Finanzministerium besetzen. Der BHE soll die Ministerien für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und für Landwirtschaft erhalten.

Das Innenministerium wird voraussichtlich der bisherige Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Schneider, übernehmen. Der bisherige Innenminister Zinn kann soll als Landtagspräsident amtiert. Finanzminister Dr. Tröger und Kultusminister Henning werden ihre Ressorts voraussichtlich behalten.

Auch der Landesausschuß des BHE Hessens hat sich gestern in Frankfurt mit großer Mehrheit dafür entschieden, bei der Bildung der neuen hessischen Regierung mit der SPD zusammenzugehen. In geheimer Abstimmung hatten sich für die SPD-BHE-Koalition von 60 Stimmberechtigten 46 mit Ja, 13 mit Nein bei einer Stimmhaltung entschieden. Der Antrag auf ein Zusammengehen mit CDU und

gen, sollte deshalb so bald wie möglich die Regierungskoalition in Hessen durch die CDU verbreitert werden.

Der Landesvorsitzende des BHE, der den Ausschuß über die Besprechungen mit SPD und CDU/FDP unterrichtete, verwies auf die gute Zusammenarbeit des BHE mit der SPD im bisherigen Landtag. Schon aus diesem Grunde liege dem BHE Hessens eine Koalition mit der SPD näher,

zumal sich ein großer Teil der Bevölkerung für die bisherige Regierung ausgesprochen habe.

Harte Sprache Erhards

München. (dpa) „Ich würde es für verwerflich halten, zu glauben, man müsse mit den jetzigen Machthabern in Bayern Kompromisse oder Frieden schließen“, erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard vor dem Wirtschaftsbeirat der CSU in München. Wenn er die Koalition SPD, BHE und BHE in ihrer Zuspaltung betrachte, so habe er den Eindruck, dies könne gar keine Koalition sein. „Was sich da zusammengefunden hat, um bayerisches Schicksal zu gestalten, das grenzt schon fast an widernatürliche Unzucht.“

Knappes Vertrauen für Mendès

Nach einer stürmischen Nachtsitzung — 29 Stimmen Mehrheit

Paris. (AFP) Nach einer stürmischen Nachtsitzung sprach sich die französische Nationalversammlung in den frühen Morgenstunden des Samstags mit einer knappen Mehrheit von 29 Stimmen für die Billigung der Nordafrikapolitik der Regierung aus. 29 Abgeordnete unterstützten die Regierung, 265 stimmten gegen sie.

Der Hauptsprecher der Opposition gegen die Nordafrikapolitik der Regierung war Pierre Monteil, Unabhängiger. Er griff vor allem den Generalresidenten von Tunesien, Boyer de La Tour, wegen der Fellagha-Amnestie an. Der Minister für tunesische und marokkanische Angelegenheiten, Fouchet, der vor einem eiskalten Schweigen stand, wurde durch dauernde Unterbrechungen völlig aus dem Konzept gebracht. Er erklärte, nirgendwo in Tunesien sei auch nur ein Zöllner aufgegeben worden.

Mendès-France forderte die Abgeordneten zur Billigung der Regierungspolitik auf und fragte: „Wissen meine Kritiker andere Lösungen?“ Er wies darauf hin, daß seine Regierung die nordafrikanischen Probleme nicht geschaffen, sondern bereits übernommen habe und daß die Lage schon wesentlich verbessert worden sei. Er hob hervor, daß er die militärische Macht Frankreichs gezeigt habe, bevor er Verhandlungen mit den Aufständischen aufnehmen. Die Amnestieaktion in Tunesien sei erfolgreich gewesen. Mendès-France bekräftigte erneut, daß er Tunesien Autonomie, aber keine Unabhängigkeit gewähren wolle.

Verdientes Miteigentum

Leverkusen. (Inw) Die Farbenfabriken Bayer Leverkusen haben ihren 40 000 Arbeitern und Angestellten angeboten, die Jahresprämie 1954 zum Teil in Aktien der Firma zu einem Vorzugspreis anzulegen. Die Jahresprämie bewegt sich zwischen 100 und 1000 Mark. Höhere Angestellte des Werkes erhalten Sondervergütungen, über deren Höhe keine Angaben vorliegen. Für die ersten 300 Mark können drei „Hundert-Mark-Bayer-Aktien“ zum Erwerbskurswert von 150 gekauft werden. In bestimmten Fällen können auch über die Verrechnungsbasis von 300 Mark hinaus Aktien der Firma erworben werden, dann allerdings zu einem Kaufkurs von 160. An der Börse notieren die Bayeraktien gegenwärtig 232.

Keine Schlaftabletten vor Autofahrt!

Lörrach. (dpa) Nicht nur Alkoholika, auch Schlaftabletten können für Kraftfahrer gefährlich sein. Diese Lehre mußte

Lloyds zahlen 12,6 Millionen

Britische Versicherungsgesellschaft löst Onassis-Schiffe aus

Lima. (Reuter) Fünf Walfangschiffe des Reeders Onassis sollen aus ihrer unfreiwilligen Ruhepause erlöst werden, wenn die britische Versicherungsgesellschaft Lloyds am heutigen Montag eine Strafsomme von drei Millionen Dollar (12,6 Millionen Mark) in Lima hinterlegt. Sie hat sich dann nach längerer Überlegung am Wochenende bereiterklärt.

Die peruanische Regierung hatte die fünf Schiffe, darunter das Walfangmutter-schiff „Olympic Challenger“, Mitte No-

vember beschlagnahmt, weil sie angeblich innerhalb einer 200-Meilen-Zone vor der peruanischen Küste Wale gejagt haben sollen. Die von Chile, Peru und Ecuador proklamierte Ausdehnung der Hoheitsgewässer auf 200 Meilen ist international nicht anerkannt.

Nach Hinterlegung der Strafsomme kann der Reeder Onassis Berufung gegen die Strafe einlegen. Jeder Tag der Internierung der Schiffe kostet den Reeder und damit die Versicherungsgesellschaft 10 000 Pfund Sterling (120 000 Mark).

840 Millionen für Kriegsschiff

Das größte Kriegsschiff der Welt, der 60 000 Tonnen große USA-Flugzeugträger „Forrestal“, ist am Sonntagabend in Newport News im USA-Staat Virginia vom Stapel gelaufen. Das Schiff kostet rund 840 Millionen Mark.

Die Beratende Versammlung des Europarats forderte am Samstag mit 82 gegen sieben Stimmen bei 14 Enthaltungen eine baldige Ratifizierung der Pariser Abkommen und anschließende Verhandlungen mit der Sowjetunion. Unter den Gegnern der Entschließung waren die deutschen Sozialdemokraten.

Abgelehnt hat das Bundesernährungsministerium ein italienisches Angebot, 100 000 Landarbeiter zur Überwindung des Facharbeitermangels in der Landwirtschaft in die Bundesrepublik zu entsenden.

Mehrere tausend Kriegeropfer protestierten am Sonntagabend in Bonn mit einem Schweigemarsch dagegen, daß die Erhöhung der Kriegeropfer-Renten hinausgezögert wird.

Der Berliner Generalsuperintendent Dr. Krummacker ist vom Bischofswahlkollegium der pommerischen Evangelischen Kirche zum Bischof gewählt worden. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch die Landessynode.

Verstorben sind im vergangenen Jahr in der Sowjetunion-Haftanstalt Bötzw-Dreibergen 442 Häftlinge, darunter viele politische Gefangene.

Papst Pius XII. erteilte gestern von seinem Krankenbett aus zum Abschluß der Feierlichkeiten im Petersdom, bei der Montini in sein Amt als Erzbischof von Mailand eingeführt wurde, über das Mikrophon den Apostolischen Segen.

2713 Fellaghas haben sich in Tunesien auf Grund der Amnestie ergeben.

Der UNO-Generalsekretär Hammarskjöld wird in Kürze nach Peking fliegen, um sich dort für die Freilassung der verurteilten Amerikaner einzusetzen.

In der Sowjetrepublik Kasachstan ist an 15 Stellen mit dem Bau eines Verkehrsnetzes begonnen worden. Über 2000 Kilometer Eisenbahntrecken und 2000 Kilometer Autostraßen sollen im Laufe des nächsten Jahres in Betrieb genommen werden, um die Verwirklichung des großen Besiedlungsprogramms zu beschleunigen.

Zum Tode verurteilt wurden gestern in Kairo fünf weitere Angehörige der Moslembruderschaft.

1400 Wohnungen sind noch für die Besetzung in Nordrhein-Westfalen beschlagnahmt.

Ertrunken sind in einem indischen Bergwerk bei Bombay durch Wassereinsturz 64 Bergleute.

Unser Leitartikel

Ein öffentliches Ärgernis

W.L. Das höhere Schulwesen in der Bundesrepublik ist auf dem besten Wege, ein öffentliches Ärgernis zu werden. Im Bundestag wurde das in aller Öffentlichkeit festgestellt, als der Antrag, ein Bundesunterrichtsministerium zu schaffen, erörtert und — begraben wurde. Was jedoch für das Parlament nur Gegenstand akademischer Erörterungen war, ist für die Eltern höherer Schüler Gegenstand des täglichen Ärgers, vor allem dann, wenn sie aus beruflichen oder sonstigen Gründen ihren Wohnsitz in ein anderes Bundesland verlegen müssen. Der Bundestag hatte es leicht, sich um eine Entscheidung zu drücken. Nach dem Grundgesetz ist das gesamte Schulwesen Sache der Länder. Wollte man es zur Sache des Bundes machen, dann bedürfte dieser Schritt einer verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit. Sie wird jedoch nie zustande kommen, weil die Länder eifersüchtig darüber wachen, daß ihnen der Bundestag nicht nimmt, was ihnen der Parlamentarische Rat aus föderalistischen Gründen gegeben hat. Ob Bundesministerium oder nicht — unsere Obrigkeit kommt aber keinesfalls um die überall laut werdende Forderung herum, schnellstens für normale, d. h. erträgliche Schulverhältnisse im ganzen Bundesgebiet zu sorgen.

Die Kultusminister der Länder rätseln seit acht Jahren in ihrer Ständigen Konferenz an Schulfragen herum. Das Ergebnis dieser acht Jahre sind 40 Vereinbarungen über Dinge, die noch nicht einmal an die Wurzel der vielen Übel reichen, geschweige denn sie beseitigen. Die wichtigsten Fragen, die zur täglichen Bedrängnis für Eltern und Schüler geworden sind, sind ungelöst geblieben und werden es bleiben, solange jeder Kultusminister sein System für das allein unfehlbare hält. Noch immer gibt es in Westdeutschland weder gemeinsame Lehrpläne noch Lehrbücher und Prüfungsordnungen, ja noch nicht einmal einen gemeinsamen Beginn des Schuljahres. Noch immer ist in dem einen Land Latein, im anderen Englisch, im dritten Französisch die erste Fremdsprache, an einzelnen Anstalten laufen sogar zwei dieser Unterrichtsfächer nebeneinander. Noch immer hängt die Lehrerbildung von den Vorstellungen ab, die sich der zuständige Kultusminister vom Föderalismus macht. Wie aber kommt der Föderalismus zu der seltsamen Ehre, Ursache einer Wirkung zu sein, die man am besten als Schulchaos bezeichnet, das die Schulbürokratie sorgfältig hegt und pflegt?

Die Kultusminister, die doch in den meisten Fällen auch Pädagogen sind, sollten bei allem, was sie tun oder unterlassen, nicht zuerst an die Eigenständigkeit ihrer Länder, sondern an die Kinder denken, die von diesem Schulchaos bedroht sind. Daß bayerische ABC-Schützen andere Fächer haben müssen als niedersächsische, wird jedem begreiflich sein, denn das Kind soll in der Volksschule im Heimatlichen verwurzelt bleiben. Sobald es jedoch die Klasse eines Gymnasiums betritt, darf es einen heissen oder westfälisch eingefärbten Lehrplan nicht mehr geben, weil das Kind in die größten Schwierigkeiten gerät, wenn es aus irgendwelchen Gründen seine alte Schule mit der neuen in einem anderen Bundesland wechseln muß. Wie soll ein Schüler, der bis zur Quinta Englisch als erste Fremdsprache hatte, auf der neuen Schule auf einmal Französisch akzeptieren können? Hat sich noch keiner der Kultusminister überlegt, wie sehr sie die Eltern finanziell und die Kinder geistig belasten, wenn mit der Schule auch die Lehrbücher gewechselt werden müssen? Können sie es noch länger verantworten, Kinder um ein Jahr ihres Lebens zu bringen, weil im Augenblick der Schulwechsels die Tatsache in Erscheinung tritt, daß das Schuljahr in Norddeutschland zu Ostern, in anderen Ländern aber im Herbst beginnt? Wie lange wird sich die Bundesrepublik als vielleicht einziges Land der Welt dieses Schulchaos noch leisten?

Grete Godau kann nicht heimkehren

„Freie Zwangsarbeiterinnen“ aus Ostpreußen — 200 Kilometer hinter Moskau ohne Fahrgeld

700 Rubel Fahrgeld fehlen einem Menschen zu Freiheit und Glück. 200 Kilometer hinter Moskau wartet die aus Ostpreußen verschleppte 27jährige Grete Godau darauf, daß sie wieder gesund wird; denn vorher ist es ihr unmöglich, sich das Fahrgeld zu verdienen. Und erst dann darf sie Rußland verlassen. Diese Nachricht überbrachte die 42jährige Frieda Balzuweit, die jetzt nach acht Jahren Rußland nach Deutschland zurückkehrte. 1946, als sie in Ostpreußen am Verhungern war, hatten die Russen sie dabei erwischt, wie sie ein Stück Brot nahm, das ihr nicht gehörte. Das Urteil lautete: zehn Jahre Zwangsarbeit!

Der Weg führte nach Sibirien. Straflager, Typhus, Hungerödeme und schwere Arbeit. Später wurde sie „freie Zwangsarbeiterin“. Sie konnte leben wie die Russen, bekam denselben Lohn und hatte Aussicht, Deutschland wiederzusehen.

Der Weg zur Freiheit ist teuer

Als Schweißlerin arbeitete die gelernte Verkäuferin Frieda Balzuweit in einer Maschinenfabrik in Kohna. Sie war nicht

die einzige Deutsche dort. Mit acht anderen Ostpreußen teilte sie ihr schweres Schicksal. Sie ertrugen Hunger und übermenschliche Arbeit, um eines Tages das Ziel zu erreichen: das Fahrgeld nach Deutschland! Etwa 300 Rubel verdienten sie im Monat, das sind etwa 300 Mark. Viel gab es dafür nicht zu kaufen. Ein Kleid von minderwertiger Qualität kostete dasselbe Geld. Aber nicht immer konnten die Frauen 300 Rubel im Monat verdienen;

denn oft stand die Fabrik still, weil Maschinen kaputt waren, oder weil es an Material fehlte. Diese „Feiertage“ waren ein Schritt zurück auf dem Weg zur Freiheit, einer Freiheit, die teuer erkauft werden mußte.

Sechs blieben zurück

Die Frauen reichten Gesuche ein. Keine Antwort. Sie reichten neue Gesuche ein, und es vergingen qualvolle Wochen. Da kam endlich Anfang November ein Brief. Absender: Botschaft der „Deutschen Demokratischen Republik“, Moskau. Inhalt: Drei Ausreiseweise. Drei? Aber sie waren doch neun Frauen! Keine Erklärung. Frieda Balzuweit war unter den Glücklichen. Wenige Tage später erreichten sie über die Schweiz hundert Mark. Der Fahrt in die Freiheit stand nichts mehr im Wege. Jetzt kam sie zurück zu Mann und Sohn, die in Stuttgart leben. Zurück blieben sechs deutsche Frauen. Eine davon, Grete Godau, ist schwer krank. Sie weiß nicht, wie sie es schaffen soll. Sechs Frauen. Das bedeutet sechsmal Hunger, Kälte und Normen. Und sie sind nicht die einzigen. Wann hat das russische Martyrium für sie ein Ende?

20 000 neue Bauernhöfe

Rom. (Korr.) Am 20. Dezember werden in Kalabrien die letzten 3000 Hektar Grundbesitz an Neusiedler und Landarbeiter verteilt. Damit ist der Landverteilungsplan für die Sila (eine Hochebene von Kalabrien) erfüllt. Über 75 000 Hektar Land wurden enteignet und verteilt. Hinzu kommen 10 000 Hektar Land, die von einer staatlichen Organisation für 10,5 Millionen Mark erworben wurden. Fast 20 000 neue Bauernhöfe wurden im Rahmen der Agrarreform für Kalabrien errichtet.

Dominici beschuldigt seinen Enkel

Gustave soll „alles über den dreifachen Mord wissen“

Paris. (Korr.) Die Enthüllungen des alten Gaston Dominici nach seiner Verurteilung zum Tode scheinen, wie die „Paris Presse“ berichtet, seinen Enkel Roger Perrin auf das schwerste zu belasten. Dominici soll gesagt haben, daß sein Sohn Gustave und der damals 17jährige Roger Perrin alles über den dreifachen Mord wüßten.

Perrin soll nach den Angaben Dominici die elfjährige Elizabeth Drummond zunächst geknebelt, gefesselt und fortgeschleppt und dann, nachdem es zur Ermordung der Eltern gekommen sei, durch Kolbenhiebe getötet haben. Diebstahl war laut Dominici der Grund für den grauen-

vollen Mord. Sein Sohn Gustave, so soll der 77jährige Vater weiter erklärt haben, habe eine Zeitlang die Beute in seinem Besitz gehabt.

Sollten die Enthüllungen, die Dominici nach seiner Verurteilung abgegeben hat, tatsächlich so bestimmt sein, wie „Paris Presse“ berichtet, dann reichen sie nach Ansicht von zuständiger Seite aus, um den Dominici-Fall erneut vor Gericht aufzurollen.

Bundesregierung dankt Papst

Vatikanstadt. (ANSA) Die Bundesregierung hat Papst Pius XII. für den Beistand und die Hilfe gedankt, die er Deutschland nach der Niederlage und dem Zusammenbruch des Naziregimes habe zuteil werden lassen. In einem Schreiben des deutschen Botschafters Dr. Jaenicke, an dem Papst wird des Tages gedacht, an dem Pius vor 25 Jahren Deutschland nach über zwölfjähriger Tätigkeit als Apostolischer Nuntius verließ. Das deutsche Volk werde niemals, so heißt es abschließend in dem Schreiben, die Mission des Papstes für den Frieden und den geistigen Wiederaufbau vergessen.

Keine Linderung des Theologenmangels

Berlin. (dpa) Proteste evangelischer kirchlicher Stellen bei den Sowjetzonenbehörden gegen die Erschwerung des Zugangs von Pfarrern und Theologiestudenten aus dem Bundesgebiet in die Sowjetzone sind bisher ohne Erfolg geblieben. Nach Mitteilung von kirchlicher Seite wurde 18 Pfarrern die Zugangsgenehmigung verweigert. Die Ost-Kirchenkonferenz, in der die Kirchenleitungen aller evangelischen Landeskirchen der Sowjetzone vertreten sind, hatte die sowjetzonalen Behörden Anfang November gebeten, den Geistlichen den Zuzug zu gewähren.

Interessantes in Kürze

Ums Leben kamen in Bad Nauheim beim Einsturz eines 18 Meter hohen Gerüsts drei Bauarbeiter. Ein vierter Arbeiter schwebt noch in Lebensgefahr.

Vier Häftlinge überfielen im Borkener Gefängnis ihren Wärter. Bei der Essensausgabe schlugen sie ihn nieder, knebelten und erdrosselten ihn. Dann entflohen sie.

Von einem Personenzug erfaßt und sofort getötet wurde auf einem unbeschränkten Bahnübergang in Rahden im Kreis Lübbecke ein 22jähriger Motorradfahrer.

Zwei weitere Flugzeuge für die Deutsche Luftflotte sind am Sonnabend auf dem Hamburger Flugplatz eingetroffen.

Abgestürzt ist in der Nähe von Meknes in Französisch-Marokko ein amerikanischer Bomber. Die vierköpfige Besatzung konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Die westfälischen Abiturienten wenden sich zunehmend dem Rechts- und Volkswirtschaftsstudium zu. Die Zahl der Schüler, die Juristen werden wollen, stieg von 1952 bis 1954 von 1,1 auf 11,2 Prozent. Die Zahl der Volkswirte erhöhte sich von 4 auf 7,2 Prozent.

Durch einen Lungenstich lebensgefährlich verletzt wurde in Dortmund vor einer Gastwirtschaft ein Gast von einem anderen Besucher der Wirtschaft, mit dem er in Streitigkeiten geraten war.

Getötet wurden zwei Burschen im Alter von 18 und 22 Jahren, die in Bonn einen Kraftwagen gestohlen und im Kreis Ahrweiler verunglückt waren.

Einhundert Jahre alt wurde in Schwerte an der Ruhr die Witwe Wilhelmine Sikorski. Sie stammt aus der Neumark und lebt seit 1942 in Schwerte.

Die Belegschaft der Hoffmann-Werke in Lintorf bei Düsseldorf, die in Konkurrenz gegangen sind, hält das Werk besetzt, um die Auszahlung der rückständigen Löhne und Gehälter zu sichern.

Bei den Kieler Howaldtwerken ist am Sonnabend das erste von 24 Spezial-Fischerei-Fabriksschiffen vom Stapel gelaufen, die die Sowjetunion für 200 Millionen Mark dort bestellt hat.

Die Stadt Bamberg wird den Namen des ehemaligen Reichspräsidenten von Hindenburg wieder auf die Ehrenbürgerliste im Rathaus setzen. Auf amerikanische Anweisung hin hatte der Stadtrat 1946 den Namen gelöscht.

Ein Torpedo mit 2000 Kilo Sprengstoff explodierte bei Bad Tölz in 7000 Meter Tiefe. Die Explosion wurde hervorgerufen, um seismographisch die Bodengliederung des Alpenvorlandes zu erforschen.

Die Sowjets haben einen österreichischen Antrag, Flugzeuge für Bergrettungszwecke erwerben zu dürfen, abgelehnt. Die Russen begründen diese seltsame Haltung damit, daß Österreich die Flugzeuge zu illegalen militärischen Zwecken verwenden könnte.

Bei Lawinestürzen kamen in den italienischen Alpen vier Menschen ums Leben. Auch in der Schweiz besteht Lawengefahr.

Acht Personen getötet wurden bei einem Verkehrsunfall in Spanien. Auf einem Bahnübergang bei Cartagena fuhr eine Lokomotive in einen Autobus.

Zum Tode verurteilt wurde in Brazzaville in Französisch-Westafrika ein Urwaldneger, weil er seinen Neffen bei einem Jagdausflug ermordet und verspeist hatte. Der Neger hatte die Bluttat begangen, weil der Neffe mit der Frau des Angeklagten Ehebruch begangen hatte.

Obdachlos wurden in einem kleinen Vorort der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires 3000 Menschen durch ein Großfeuer.

2515 Fellaghas ergeben sich

Paris. (Korr.) Die Aktion der französischen Regierung zur Entwaffnung der aufständischen Fellaghas in Tunesien ist in der Nacht zum Freitag beendet worden. Bis zu diesem Zeitpunkt haben 2515 Fellaghas die Waffen niedergelegt und sich verpflichtet, in ihre Heimatdörfer zurückzukehren. Die Aufständischen haben 1958 Waffen aller Art, darunter eine größere Zahl moderner Maschinenpistolen, übergeben.

Als RENATE heimkam

Roman von Annemarie Artinger
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(12. Fortsetzung)

„Ich weiß“, antwortete Renate, „aber ich kann's halt nicht.“

Dann solltest du das Theaterspielen aufgeben. Für einen Menschen, der so ungeschickt ist wie du, der eine Haut zu wenig hat, ist das doch ein reiner Backpfeifenberuf!

Für mich ist dieser Beruf ein Abenteuer der Seele“, antwortete Renate.

„Ich halte das Ganze für eine erotische Angelegenheit“, entgegnete Hans. Wenn er zornig wurde, pflegte er schonungslos zu sagen, was er sich dachte.

Diese Antwort fuhr Renate in die Knochen. So was, dachte sie verblüfft, wie kommt er denn nur auf so was. Aber irgendwie schien ihr ein Körnchen Wahrheit dabei zu sein. Sie schwieg und beschloß, erst einmal in Ruhe über die Sache nachzudenken. Sie lenkte das Gespräch auf andere Dinge, auf Hans Webands Geschichte, die ihm anscheinend einen Riesenspaß machten. Renate hatte immer wieder den Eindruck, daß nicht die Höhe eines Abschlusses, sondern der Kampf mit dem Kontrahenten, der nicht so schnell unterschreiben wollte, für ihn das Wesentliche war. Verkauften war für ihn eine Art Sport. Er tut alles, was er tut, gern, dachte sie, und darum ist er immer guter Laune. Depressiert habe ich ihn überhaupt noch nie gesehen. Und wie sehr haben die meisten Frauen gegen die Depressionen ihrer Männer zu kämpfen.

„Hast du dir nie überlegt, wer Mabels Mörder sein könnte?“ fragte Renate kurz bevor sie aufbrach.

„Wenn ich die Wahl habe zwischen Tralberg und Specht, würde ich auf Tralberg schließen“, antwortete Hans.

In dieser Nacht saß Hella Specht in ihrem Wohnzimmer und wartete auf ihren Mann. Das Kind schlief nebenan, rosig, gepflegt und ruhig. Sie hatte die Deckenbeleuchtung ausgeschaltet, um Strom zu sparen, der Schein der großen Bogenlampen auf der Straße warf unruhige Lichtstreifen ins Zimmer. Das gnädige Halbdunkel verdeckte alle Unzulänglichkeiten des Raums. Der schwere Danziger Schrank, der aus Hella's Elternhaus stammte, hob sich goldschimmernd von der hellen Wand ab. Das Bild neben dem Fenster war kostbar und alt. Sie hatte sich trotz aller Not nicht davon trennen können. Die Sicherheit des elterlichen Zuhauses war lange vorbei, war schon wie eine Geschichte aus einem fremden Leben. Jetzt war sie allein und wartete auf einen Mann, der keine Lust hatte, zu ihr zurückzukommen. Die Eltern hatten sich geliebt und verstanden, hatten Rücksicht aufeinander genommen bis zum Ende. Hella hatte immer geglaubt, das müsse überall so sein zwischen Menschen, die sich aus Liebe entschlossen hatten, miteinander zu leben. Wie gut, daß mein Vater mich nicht sehen kann, wie gut, daß er nicht weiß, daß mir nichts geblieben ist von seiner lebenslangen erfolgreichen Arbeit als ein Schrank, zwei Bilder und ein Teppich. Hella wanderte im Zimmer auf und ab. Wieder und immer wieder rekonstruierte sie ihre Unterhaltung mit Kommissar Sommer. Sie kam zu

der Überzeugung, daß sie aus Dummheit und Vertrauensseligkeit ihren Mann der Polizei preisgegeben hatte. „Ihre Aussagen decken sich in den wichtigsten Punkten nicht mit denen ihres Mannes.“ Sie brachte den Satz nicht mehr aus dem Gehirn, weil sie den Kommissar verlassen hatte. Was waren die wichtigsten Punkte? Wenn Toni doch endlich käme, damit sie mit ihm darüber sprechen konnte. Und wie komisch der Kommissar sie angesehen hatte, als sie ihm versicherte, daß Toni und Mabel nichts miteinander verbunden habe als ein kleiner Flirt, wie er überall am Theater üblich ist. Und dann wollte er wissen, ob Toni ihr versichert habe, daß es nichts weiter als ein Flirt sei und sie hatte geantwortet: „Nein, aber so was spürt man doch.“ Spürt man's wirklich? Sie versuchte sich Toni neben Mabel vorzustellen und schüttelte dann den Kopf. Nein, sie passen nicht zusammen. Ihm geht es um ganz andere Dinge als ihr. Sie war doch eine Schauspielerpuppe, oder wie ein Starmannequin. Toni geht es vor allem um die Kunst, um geistige Dinge.

Sie dachte an das Atelierfest, auf dem ihrer Meinung nach alles Unglück begonnen hatte. Mabel hatte so gut wie nichts angehabt. Toni hatte sie nicht aus den Armen gelassen. Ach, dachte Hella, wie man dann in den Ecken herumsteht, wenn der Mensch, mit dem man lebt, auf einmal weggeht, als existiere man nicht mehr. Sie durchlebte, wie schon so oft, noch einmal die ganze Bitterkeit dieses festlichen Abends. Der Schmerz war, wenn sie Toni vor sich sah, wie er mit Mabel tanzte, so schneidend wie damals. Jeder körperlicher Schmerz, den sie je mitgemacht hatte, erschien Hella als Kleinigkeit, gemessen damit. Und plötzlich hatte sie nicht mehr anders gekonnt und versucht, die beiden zu trennen. Was sie dabei gesagt hatte, wußte sie nicht mehr. Sicher irgend etwas Beleidigendes. Mabel hatte sich umgedreht und ihr vor allen Leuten eine Ohrfeige gegeben. Aber schlimmer als das, war das

Verhalten Toni's gewesen. Er hatte sie nicht beschützt, sondern versucht, Tralberg am Wege zu hindern. Hans Weband hatte auf ihn eingedet und wahrscheinlich hatte er nur der Leute wegen einige Schritte mit ihr getanzt.

„Wie kommst du eigentlich dazu, dich in meine Dinge zu mischen...“ Sie hatte den Tonfall noch im Ohr.

„Aber ich bin doch deine Frau“, hatte sie fassungslos und den Tränen nahe geantwortet.

„Leider!“ Dann hatte er sie stehen gelassen und war auf die Suche nach Mabel gegangen. Irgendwie, wie, das wußte sie heute noch nicht, war sie nach Hause gekommen. Hella hatte versucht, sein Verhalten mit viel Alkohol und der falsch aufgetakelten Lebensfreude der Faschingszeit zu entschuldigen. Wenn einer sich so zu freuen konnte, brauchte er eben jemand, der sich mitfreute. Sie schob die Erinnerung fort, machte kurz Licht und schaute auf die Uhr. Es war schon zwei. Ein schwerer Lastwagen fuhr vorüber, das ganze Haus zitterte. Eine Weile noch rieselte es in den Wänden. Später hörte sie einen Fußgänger, die Eisenspitze eines Spazierstockes klang von der Straße herauf, wurde leiser, dann war es wieder still. Hella dachte zurück an die Zeit, in der Toni wie ein armer Hund mit hungrigen Augen im Kulissengang stand und stundenlang zuschaut, während sie probte. Sie sah ihn wieder vor sich, wie er nicht wagte, sie anzusprechen, immer nur wartete, daß sie das Wort an ihn richtete. Dachte an all die zärtlichen Aufmerksamkeiten, die er ertand, um in ihrer Nähe bleiben zu können; an seine Erschütterung, als er begriff, daß er ihr etwas bedeutete. An die erste Zeit, in der er rascher, heimlicher Händedruck im Vorübergehn Seligkeit bedeutete hatte. Heute waren diese Erinnerungen wie der Traum von einem Wunderland. Und sie konnte nicht begreifen, daß von all dem nichts geblieben sei... und wieder hörte sie sich sagen:

„Aber ich bin doch deine Frau“, und vernahm seine Antwort:

„Leider!“ Als der Morgen graute, saß Hella zusammengekauert, mit grauem Gesicht in ihrem Sessel. Ihr Mann war nicht nach Hause gekommen, und sie dachte zum erstenmal darüber nach, was wohl aus ihr und dem Kind werden sollte, wenn er überhaupt nicht mehr zu ihr zurückkam.

Bei Kommissar Sommer ließ sich eine Frau melden. Sie nannte sich Sentilla. Das war ein vor zwei Jahren noch recht bekannter Name gewesen. In der Viertelstunde, die er sie warten ließ, verschaffte sich Sommer die nötigen Unterlagen über ihre Person. Senta Sentilla war bis Kriegsende eine gut beschäftigte Schauspielerin gewesen, nicht mehr jung, aber beim Publikum beliebt. Dann hatte sie fünfundvierzig von einer Tante eine von den Bomben verschonte Pension geerbt, sie in einer Zeit, als mit dem Theaterspielen kein Blumentopf zu gewinnen war, übernommen und schließlich war sie dabei geblieben. Heute hatte sie eine elegante, gepflegte Künstlerpension, vielleicht sollte man besser Stargeneration sagen, und da sie, aus dem gleichen Milieu stammend, für die Wünsche ihrer Gäste Verständnis hatte, selber im gleichen Jargon sprach, und man in der ehemaligen Kollegin eine verständnisvolle Beraterin und Beichtmutter fand, standen die Künstler im Vormerkbuch Schlange, um bei ihr im Zimmer zu bekommen. (Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Wenn ich bloß höre: Nicht zu schnell gefahr“, nicht zu schnell gefahr!“ schimpfte der Schutzmann. „Mann, wie wollen Sie das beweisen?“

„Nichts einfacher als das!“ grinste der Kraftfahrer. „Ich bin auf dem Weg zur Finanzamt!“

UNSERE Heimat

Überlastete Hausfrauen

Unsere Hausfrauen sind im allgemeinen überlastet. Diese Tatsache wird kaum bestritten. Auch ohne den bekannten in 25 Jahren abzuwaschenden Tellerberg — höher als der Kölner Dom — oder den sprichwörtlichen „Suppensee“ von 120 000 Litern den die Vielgeplagten in der gleichen Zeit in einem Vierpersonenhaushalt kochen müssen, weiß man es längst. Trotzdem läßt die Rationalisierung der Hausarbeit immer noch zu wünschen übrig. Sie sollte mit der Einschränkung des allzuvielen Bückens beginnen — Handbesseln und Kehrrichtschäufel lassen sich leicht durch einen Stiel beliebig verlängern — und mit der Anschaffung einer zweckmäßigen Waschmaschine noch lange nicht beendet sein. Vor allem aber bedarf es in der Mehrzahl unserer Haushaltungen noch einer zweckmäßigeren Zueinanderordnung der verschiedenen Einrichtungsgegenstände, insbesondere der Küchengeräte. Machen wir nach einiger Überlegung gleich einen Anfang: Jeder Gegenstand nach dem wir uns bücken müssen und demzufolge 60 Proz. Kraftaufwand mehr vergeuden, steht am falschen Platz. Im Haushalt ist keineswegs nur die Vielzahl technischer Hilfsmittel, sondern mehr noch der richtige Platz ausschlaggebend. Und nebenbei gesagt: Auch ein in aufrechter Haltung gesäuberter Fußboden kann genau so blitzen wie jener, den wir auf den Knien bearbeitet haben.

Olper Stadtspiegel

An der Ersten Deutschen Bäckerschule geht in dieser Woche wieder ein Lehrgang zu Ende. Eine Reihe von den 97 Lehrgangsteilnehmern hat bereits die Meisterprüfung bestanden. Die übrigen legen in diesen Tagen die Prüfung ab. Am Donnerstag ist dann in der Schule die Abschlussfeier mit Ueberreichung der Meisterbriefe.

Das Sauerland-Reisebüro, das sich bekanntlich oberhalb des Marktplatzes befindet, ist jetzt ständig geöffnet. Interessenten haben also Gelegenheit, sich jederzeit über Reisemöglichkeiten und lohnende Reiseziele zu unterrichten. Sie werden zu gleich fachmännisch beraten.

Heinz Coublers Komödie „AIMEE“. Das Rheinische Landestheater (Intendant Philipp Vogel) bereitet z. Zt. Heinz Coublers Komödie „AIMEE“ zur Aufführung vor. Die Regie liegt in Händen von Karl Gaebler. Bühnenbild und Kostüme entwarf Joachim Streubel. Die Titelrolle spielt Sibylle Gilles; ferner wirken mit Alfred Querbach, Joseph Saxinger, Horst Dieter Sievers. „AIMEE“ gehört seit seinem Erscheinen auf der Bühne zu den besten und erfolgreichsten Komödien aus der Hand eines deutschen Bühnenschriftstellers. In

meisterlicher Eleganz ist in diesem z. Zt. der französischen Revolution spielenden Stück der Dialog gestaltet, charmant, witzig und geistreich sprüht der Humor und treffsicher sind die Bonmots und Pointen. Das Werk wird zu Beginn des neuen Jahres am Dienstag, dem 11. Januar in Olpe aufgeführt.

Neue Steuertabellen ab 1. Januar 1955. Die am 1. Januar 1955 in Kraft tretende Steuerreform macht die Benutzung neuer Steuertabellen notwendig. Soeben bringt der Wilhelm Stollfuß Verlag in Bonn seine kombinierten Lohnabzugstabellen heraus. Sie erhalten — in einer Zeile ablesbar — die neuen ermäßigten Steuersätze, die neu errechneten Kirchensteuerabzüge, die neue Abgabe „Notopfer Berlin“ und die Sozialversicherungsabzüge (Gesamtausgabe DM

1953: 60,9% der Hotelkapazität ausgenutzt

Hotelbesitzer des Südsauerlandes tagten — Gute Werbebeurteilung

Aus dem Sauerland. Kürzlich tagte im Saale des Märkischen Hofes in Altena der Verband Gaststätten- und Hotelgewerbe Südsauerland, Kreisgeschäftsgruppe Hagen. Es handelte sich um eine Tagung der Fachgruppe Hotels innerhalb des Verbandes. Der Vorsitzende der Fachgruppe, Deimel, Olpe, begrüßte die Erschienenen, die Vertreter der Presse und des Verkehrsamtes, den Geschäftsführer Höbusch, den 2. Vorsitzenden Römhild, Dr. Jünger von Iserlohn und entsandte einen Gruß an den leider verhinderten Dr. Schürmann, der das erste Referat halten sollte.

Aus praktischen Gründen ist der Verband Südsauerland in fünf verschiedene Gruppen eingeteilt, die nach ihrer Lage im Sauerlande gewisse Sonderinteressen für sich haben. Diese können in den Gruppen besser besprochen werden. So sind hier im Bezirk Hagen, Altena, Iserlohn und Lüdenscheid zusammengefaßt. Beim Ueberblick über die Entwicklung des Hotelgewerbes in den letzten fünf Jahren

Wichtig für Landwirte

Kreis Olpe. Der Landwirtschaftliche Kreisverband Olpe hält in dieser Woche wieder Sondersprechtag für die Ausfüllung der Erklärungen für die Vermögensabgabe ab. Sie finden statt am heutigen Montag von 9 bis 11 Uhr in Neuenkleusheim im Gasthof Kaufmann, von 12 bis 14 Uhr in Thieringhausen im Gasthof Schröder, von 15 bis 17 Uhr in Eichhagen im Gasthof Heuel, von 18 bis 19 Uhr in Neger bei Bauer Wolfschläger. — Am Freitag von 9 bis 11 Uhr in Helden im Gasthof Metten, von 12 bis 15 Uhr in Repe im Gasthof Wurm, von 17 bis 18 Uhr in Dünschede im Gasthof Springob.

2,90). Diese, im Verlag des Bundessteuerblattes erscheinenden altbewährten Tabellen sind mit ausführlichen Erläuterungen versehen und sofort lieferbar.

Schuhhandel schafft orthopädischen Arbeitskreis. Ein orthopädischer Arbeitskreis, dessen Bildung innerhalb des Bundesverbandes der Deutschen Schuhhandelsgesellschaften angeregt wurde soll sich mit der Verbreitung fußhygienischer Erkenntnisse innerhalb der Branche befassen. Diese Maßnahme ist außerordentlich begrüßenswert, da noch viel Schuhwerk getragen wird, das nicht ganz fußgerecht ist.

Schuhproduktion und -umsatz im Oktober. Fast 9,5 Millionen Paar Schuhe wurden im Oktober (ohne Gummischuhwerk) im Gebiet der Bundesrepublik erzeugt, davon waren 5,5 Millionen Paar Lederstrassenschuhe und 3,2 Millionen Paar leichtes Schuhwerk. Diese Zahlen des vorläufigen Berichts des Statistischen Bundesamtes bedeuten eine geringe Zunahme (140 000 Paar) gegenüber dem Vormonat und eine ebenfalls geringe Abnahme (150 000 Paar) gegenüber dem Oktober des Vorjahres. Der Schuhwarengroßhandel im Bundesgebiet verzeichnete im Oktober eine Umsatzsteigerung von 21% gegenüber dem September und lag damit an dritter Stelle aller Großhandelsbranchen.

wurde erwähnt, daß Südsauerland nunmehr über 4 000 Betriebe verfüge, davon 1 500 Betriebe mit mehr als 10 Betten. Im Jahre 1953 wurden die Kapazität dieser Betriebe zu 60,9% ausgenutzt; in Dortmund lag dieser Prozentsatz allerdings etwas niedriger. Auf Ganze gesehen ist das für den Gesamtbezirk ein günstiger und erfreulicher Anstieg. Für Werbung wurde seitens des Landesverkehrsverbandes ein Betrag von 100 000 DM eingesetzt.

Der Punkt „Werbung“ nahm den größten Raum der Besprechungen ein. Es wurde aus den verschiedenen Orten über die getätigte Werbung und deren Erfolg berichtet. Es droht auf diesem Gebiete eine Zersplitterung und wenig praktische Ausführung. So wurde bekannt gegeben, daß an ausländische Verkehrsbüros bisher Werbemittel gegeben wurden, die nichts an Mitgliedern hinter sich haben. Da wird künftig gestoppt und gewarnt werden müssen.

Aus der Erfahrung wurde weiter berichtet, daß im verflochtenen Sommer viele Kurzaufenthalte von 5 bis 6 Tagen in den Betrieben gezählt wurden, wahrscheinlich des schlechten Wetters wegen. Es wird sich lohnen, auf solche Kurzaufenthalte auch die Werbung auszurichten. Besucher aus Holland teilten mit, daß dort kaum Werbemittel vom Sauerland zu finden gewesen wären. Holländer hätten trotzdem gesagt, wir fahren ins Sauerland, und sich von hier aus durch bekannte Häuser informieren lassen. Auch in Holland bevorzuge man augenblicklich kurze Reisen und wolle weder den Rhein noch den Schwarzwald sehen.

2. Vorsitzender Römhild berichtete, daß man in Altena eine schöne Mission auf dem Gebiete der Werbung erfüllt hätte. Andere hätten allerdings auch mitgeteilt, wo sie nicht gesät hätten. Im kommenden Jahre soll möglichst früh eine Rundfahrt von belgischen und holländischen Reisebüros durch das Sauerland stattfinden, um dieselben durch den Augenschein zu informieren.

Der Vertreter des Verkehrsamtes bestätigte, daß man mit der Werbung durch die Prospekte gut fahren sei und Erfolge zu verzeichnen gewesen wären. Laufend kämen Anfragen aus dem Ausland nach Prospekten. Am Schluß der Aussprache stand fest, daß alle mitarbeiten und an den Kosten tragen helfen müßten. Die Werbung soll nicht zersplittert werden, sondern möglichst geschlossen durch den Landesverkehrsverband ausgeführt werden.

Abgelehnt wurde, Reisebüros für nicht erbetene Vermittlung Provision zu bezahlen, desgleichen Omnibussen für das Vermitteln von Gästen.

Heggen. In der Schützenhalle hat man mit baulichen Veränderungen und Verbesserungen begonnen. Insbesondere will man die sanitären Anlagen neuzeitlich gestalten.

Heggen. In das Krankenhaus wurden zwei Motorradfahrer schwer verletzt eingeliefert, die bei Mäulen mit ihren Krädern zusammengestoßen waren.

standes im Belieben des Käufers. Im Zweifelsfalle ist der Kauf unter der ausschließlichen Bedingung der Billigung geschlossen. Ein Umtauschrecht kommt nur bei ausdrücklichem oder stillschweigender Vereinbarung mit dem Verkäufer in Frage. Aus der Natur des Gegenstandes kann sich der Ausschluss eines Tausches ergeben, z. B. bei Handschuhen. Wenn ein Kauf auf Umtausch abgeschlossen wurde, kann der Verkäufer gegen Rückgabe des unverletzten Gegenstandes und bei Vorlage des Kassenzettels eine gleichartige andere Ware verlangen. Eine Rückzahlung des Kaufpreises bei Mißbilligung langt werden.

Musikzug übte und spielte sehr fleißig

Rückblick in Heggen — Was ist für 1955 geplant

Heggen. Seine Jahreshauptversammlung hielt im Vereinslokal der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Musikmeister Halbe des im letzten Jahre verstorbenen stellv. Amtsbrandmeisters Hille aus Attendorf. Sodann gab er den Arbeitsbericht des abgelaufenen Jahres, aus dem ersichtlich ist, daß der Musikzug bei 14 Festlichkeiten der näheren und weiteren Umgebung von Heggen mitgewirkt hat, sowie bei fünf kirchlichen Veranstaltungen. Alles zusammengefaßt, handelt es sich um rund 40 Einsätze. Die Proben miteingerechnet haben die Musiker 300 Stunden musiziert. Diese intensive Ausbildungsarbeit ist die Grundlage für die Erfolge und die Leistungssteigerung des Musikzuges auch in diesem Jahre. Dem Kassensführer Josef Vogt wurde der Dank für seine vorbildliche Kassensführung ausgesprochen und ihm Entlastung erteilt. Als Erstes plant der Musikzug für das kommende Jahr die Instandsetzung des Musikzimmers in der Schützenhalle. An Unterhaltungen sind vorgesehen: ein Waldfest, zwei Konzerte und gemeinsam mit der Feuerwehr eine Familienfeier. Um für den Nachwuchs in der Kapelle zu sorgen, läßt man mehreren interessierten Jugendlichen eine musikalische Ausbildung geben.

Heggen. Am Freitag konnte das Geschäfts- und Wohnhaus Sprenger-Voß an der Hauptstraße gerichtet werden.

Gemeinderat Attendorf-Land

Heggen. Die Gemeindevertretung Attendorf-Land hat ihre nächste Sitzung am Dienstag, dem 14. Dezember, um 14 Uhr im Café Dingerkus. Aus der Tagesordnung seien folgende Punkte genannt: Neufassung der Ortssatzung über den Anschluß an die örtliche Wasserleitung, sowie der Ortssatzung über die Entwässerung der Grundanlage und Festsetzung der Entwässerungsgebühren für die Kanalisation in Ennest, ferner über den Baunutzungsplan in Heggen und über Schulangelegenheiten.

Aus dem Kreisgebiet

Um die Elternrente

Kreis Olpe. Die Frist zur Antragstellung auf Elternrente läuft am 31. Dezember 1954 ab. Allen Kriegseltern, die bisher noch keinen Antrag auf Elternrente nach dem Bundesversorgungsgesetz gestellt haben, wird empfohlen, dieses bis zum 31. dieses Monats zu tun. Elternrente wird nur gewährt, wenn das sonstige Einkommen bei einem Elternpaar 134,— DM und bei einem Elternteil 95,— DM im Monat nicht übersteigt. Sind mehrere Kinder an den Folgen einer Kriegsverletzung gestorben, erhöhen sich die genannten Beträge bei einem Elternpaar auf 10,— DM und bei einem Elternteil auf 5,— DM für jedes weitere Kind.

Neue Vorschriften

zur Abwehr des Kartoffelnematoden. Kreis Olpe. Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat dem Bundesrat den Entwurf einer Verordnung

zur Abwehr der Einschleppung des Kartoffelnematoden zugeleitet. Die Rechtsverordnung verbietet, wie dies bereits die Mehrzahl der Kartoffelanbauer getan hat, die Einfuhr von Kartoffeln, die von Kartoffelnematoden befallen oder des Befalles verdächtig sind. Bei der Kartoffel-einfuhr ist künftig — ähnlich den Bestimmungen zur Abwehr der Einschleppung des Kartoffelkrebes — die Vorlage eines amtlichen Zeugnisses des Ursprungslandes erforderlich, aus dem sich ergibt, daß die Sendung selbst und darüber hinaus der Erzeugerbetrieb frei von Nematoden ist. Daneben wird die Sendung an der Zolleinlaßstelle auf Kosten des Einführenden auf Nematoden untersucht. Durch die Maßnahmen soll die weitere Einschleppung des Schädlings in das Bundesgebiet unterbunden werden. Für die Bekämpfung des Kartoffelnematoden im Inland bestehen bisher nur in den Ländern Bremen,

Weihnachtsfreude

das ganze Jahr —
Wenn das Geschenk von
Menzebach war!

Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein Rechtsvorschriften; eine einheitliche Verordnung für das Bundesgebiet befindet sich in Vorbereitung.

Wiesengenosenschaft

Else. Die Wiesengenosenschaft hat ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, die am Mittwoch, dem 15. Dezember, um 17 Uhr in der Gastwirtschaft Soemer stattfindet. Entsprechend dem Vorschlag der Aufsichtsbehörde ist die Umwandlung der derzeitigen Wiesengenosenschaft in einen Wasser- und Bodenverband geplant, wozu die Zustimmung der Generalversammlung erforderlich ist. Gleichzeitig wird ein Bericht über die finanzielle Lage gegeben. Weitere Beratungspunkte sind die dringenden auszuführenden Meliorationsarbeiten am Elspebach und die Bewilligung der erforderlichen Mittel. Ferner steht die Neuwahl des Vorstandes und der Schiedsrichter auf der Tagesordnung. Der Vorstand der Genossenschaft weist ausdrücklich darauf hin, daß die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist, weil die Aufsichtsbehörde die Erledigung der vorerwähnten Punkte der Tagesordnung fristgemäß verlangt. Die Aufsichtsbehörde wird an dieser Versammlung teilnehmen. Die Stimmliste der Genossen liegt in den Vormittagsstunden bei dem Kassierer der Wiesengenosenschaft, Willi Soemer, Hauptstraße 129, zur Einsicht auf.

Verkehrsunfall

Olpe. Am 10. Dezember stießen in der Bahnhofstraße ein Lkw und ein Pkw zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

Weihnachtseinkauf — juristisch gesehen

Die Schlüsselgewalt der Ehefrau — Der Kauf auf Umtausch

Olpe. Frau Erika hatte Weihnachtseinkäufe gemacht. Ein paar Stunden später klingelt es an der Wohnungstür — ein Bote bringt Pakete — hübsch verschmückt und in Papier eingewickelt, auf dem viele grüne Tannenzweige und rote Weihnachtskerzen zu sehen sind. Der Herr des Hauses meldet seiner Gattin das Eintreffen des Boten und bittet sie, ihm die Pakete abzunehmen. Frau Erika, keck und gutgelaunt, meint: „Nimm Du nur die Pakete an und bezahle sie, darin sind die Weihnachtsgeschenke für Dich und die Kinder...“ Herr Krause macht zunächst ein etwas langes Gesicht, aber dann zückt er die Brieftasche und mit süß-saurer Miene bezahlt er, ohne zu wissen, was in den Paketen ist.

Die Ehefrau kann im Namen des Mannes Rechtsgeschäfte vornehmen

Wie ist die Rechtslage? Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches besitzt die Ehefrau die „Schlüsselgewalt“, soweit durch eine ausdrückliche Erklärung des Ehemannes ihr diese nicht genommen wurde. Frau Erika ist berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte ihres Mannes zu besorgen und ihn zu vertreten. Alle Rechtsgeschäfte, die Frau Erika im Rahmen dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn sich nicht aus den Umständen ein anderes ergibt. Maßgebend für den Umfang dieser Vertretungsmacht ist die tatsächliche Lebenshaltung, in der die Ehegatten leben. Der Einkauf der Weihnachtsgeschenke für die Kinder und den Mann fällt — wenn Herr Krause nicht ausdrücklich einen Vorbehalt gemacht hat — im Zweifelsfalle in den Rahmen der Schlüsselgewalt von Frau Erika Krause und verpflichtet Herrn Krause zur Zahlung, der somit die Bezahlung

der entsprechenden Rechnung für von seiner Frau gemachten Einkäufe juristisch nicht verweigern kann.

Rechtswirksame Schenkungen an Kinder unter 7 Jahren nicht möglich

Wolfgang Krause erhält zu Weihnachten eine elektrische Eisenbahn. Er ist noch sehr jung — 5 Jahre ist der Knirps alt — aber es besteht begründete Hoffnung, daß er unter bereitwilliger Assistenz seines Vaters den Betrieb der elektrischen Eisenbahn reibungslos abwickeln kann. Mit der rechtlichen Seite von Geschenken ist es so eine Sache. Wolfgang Krause ist noch keine sieben Jahre alt — also noch geschäftsunfähig — und infolgedessen kann Vater Krause ihm rechtswirksam keine Schenkung machen. Er kann seinen Sohn gegebenenfalls bei der Annahme von Geschenken rechtlich vertreten — aber dann kontrahiert er mit sich selbst. Dies darf Vater Krause nur wenn er in Erfüllung einer Verbindlichkeit handelt. Spielsachen, Blitzroller, Kinderbücher usw. kann er in Erfüllung seiner Erziehungs- und Unterhaltungspflicht auch seinen Kindern unter sieben Jahren zuwenden. Bei wertvollen Geschenken müßte erst ein Pfleger bestellt werden, der das Kind bei der Annahme des Geschenkes vertritt. Kinder über sieben Jahre können Geschenke rechtswirksam entgegennehmen.

Wann ein Umtausch möglich und wann er nicht möglich ist.

Frau Krause dürfte keine Frau sein, wenn sie nach dem Fest nicht mit dem Gedanken trägt, irgendetwas umzutauschen, was ihr der Weihnachtsmann unter den Christbaum gelegt hat. Der Kauf auf Umtausch ist im BGB nicht ausdrücklich geregelt. Beim Kauf auf Probe steht die Billigung des gekauften Gegen-



Krebs — die Todesursache Nummer 2!

Reformarzt Dr. med. Wegener sprach im Felke-Verein Olpe

Olpe. Im Rahmen einer öffentlichen Versammlung des Felke-Vereins Olpe sprach am Mittwoch im Café Gastreich Reformarzt Dr. med. Wegener (Essen) zum Thema: „Der Krebs, seine Ursache und Verhütung“. Aus dem Referat des Redners war zu entnehmen, daß seiner Ansicht nach der Mensch, um einer Krebserkrankung vorzubeugen, sich einer natürlichen Lebensart und Ernährung befleißigen soll. Darüber, ob der Krebs durch einen Erreger hervorgerufen wird, konnte der Referent keine verbindliche Feststellung treffen.

„Das Thema, über das ich sprechen will, ist wichtig für alle Menschen“, sagte Dr. Wegener zu Beginn seines Referates. „Gab es in früheren Zeiten auch Krebs?“ Zu dieser Frage erklärte der Referent, daß durch Untersuchung von Skeletten, die in jahrtausendalten Gräbern gefunden worden seien, unter anderen Krankheiten auch ab und zu Anhaltspunkte für Krebs festgestellt worden wären. Krebs sei demnach damals noch eine Ausnahmerekreations gewesen. Heute dagegen sterbe jede fünfte Person in der Bundesrepublik an Krebs. Der Krebs sei heute nach Herz- und Kreislauferkrankungen die Todesursache Nummer 2 geworden.

„Krebs muß nicht sein“, erklärte Dr. Wegener in seinen weiteren Ausführungen.

gen. Als Beispiel führte der Redner die Bevölkerung von Ägypten und anderen Oststaaten an, wo in den meisten Fällen nur bei der dem Westen in der Lebensweise angepaßten Oberschicht der Krebs auftritt, während die einfach lebende Bevölkerung davon weitgehendst verschont bleibe.

Forschungen nach der Ursache des Krebses hätten ergeben, daß diese durch schädliche Reize, sowohl auf der Haut als auch im Inneren des menschlichen Körpers, Krebs hervorrufen könnten. Die Reize im Organismus des Menschen aber, so war die Meinung des Redners, würde durch falsche Ernährung hervorgerufen. Um einem möglichen Befall von Krebs zu entgehen, rate er vor allem zu einer einfachen, natürlichen und vollwertigen Ernährung überzugehen. Dazu solle man systematische Hauptpflege durchführen und eine intensive und regelmäßige Körperschulung betreiben. Vor allem müsse man darauf bedacht sein, eine basenreiche, leicht verdauliche Nahrung zu sich zu nehmen, um ein Gleichgewicht gegen die dem Körper zugeführte Säure zu erhalten. Wenig gekochte Kost und mehr Rohkost, müsse die Devise sein. Durch diese Maßnahmen könne man eine positive Vorsorge gegen eine mögliche Krebsgefahr treffen.

Jetzt Hauskur
mit flüssigem

Zirkulano

Kräutermittel
aus der Schweiz
ist unschädlich u.

wirkt

ausgezeichnet gegen
Kreislaufstörungen

Arterien-Verkalkung, hohen Blutdruck,
Kopfschmerzen (Benommenheit), Wechseljahrs-
u. Herzbeschwerden, Nervosität, Wallun-
gen (wetterempfindlich), Venenknöten

Auch gegen hartnäckige Störungen des hoch-
wirksamen Kräutermitte ZIRKULANO
verlangen. Fr. 5,75, KUR 10,90 b. Apotheker.
Gratis-Prosp.: Zirkulano-Import, Lörrach/Bad.

Fichte, Tanne, Tannenbaum

VON OTTO KOKE

Wieder ist die Zeit gekommen, jene schöne, vorweihnachtliche Zeit, in der wir fast täglich von Weihnachten lesen. Die Geschäfte strahlen im Glanz des Lichterbaumes. In vielen Flecken und Städten der Heimat brennt er auf dem Markt. Hier und dort stehen die Gärtnere und Tannenbaumhändler und bieten ihre Ware an. Die Hausfrauen haben es eilig, den richtigen Baum zu kaufen, denn was zuletzt überbleibt, ist nicht von bestem Wuchs.

Wo kommen die Weihnachtsbäume her? Stammen die angebotenen Fichten alle aus dem Harz oder von den Bergen des Sauerlandes oder der Eifel? Ein Teil mag da herkommen, aber der Wald der Ebene liefert einen nicht unerheblichen Teil des jährlichen Bedarfs. Viele Leser werden sicher im stillen der Meinung sein, daß es an sich schade wäre, die vielen Weihnachtsbäume zu hauen. Sie können beruhigt sein, denn die auf den Markt kommenden Bäume sind nach sorgfältigen Gesichtspunkten geschlagen worden, aus Verjüngungen, die sich von selbst eingefunden haben. Die Fichte ist Flachwurzler, und wenn der Keimling im feuchten Frühjahr erst einmal Fuß fassen konnte, so bleibt er auch zuhause und verbleibt am Leben, selbst dann, wenn er zunächst nur im Moos sein Leben fristen muß. Wenn in alten Fichtenbeständen der Anflug nicht allzu dicht ist, wachsen hier die schönsten Weihnachtsbäume heran, weil sie Platz hatten, sich rundherum gleichmäßig auszubreiten.

Der größte Kummer der Förster ist das Mäusen von Weihnachtsbäumen aus jungen Kulturen, wo nur alle anderthalb Meter eine Fichte gepflanzt wurde. Im folgenden sei ein wenig über den Begriff der Fichte im heimischen Sprachgebrauch gesagt. In vielen Gegenden sagt man „Tanne“. Botanisch ist das falsch, weil man unter Tanne die Weißtanne versteht. Wenn wir uns in den Harz begeben, so stoßen wir dort auf den Spruch: „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Got schenke uns allen ein fröhliches Herz.“ Wir sehen, daß hier der Begriff „Tanne“ für Fichte in einem Gebiet zu Hause ist, das jedermann wegen seiner Fichtenwälder kennt. Um „rechte“ Tannen, Weißtannen, in urtümlichen Wachgebieten anzutreffen, müssen wir schon in den Schwarzwald wandern, wenn auch in der Rheinebene hier und da gute Edeltannenbestände vorhanden sind.

Die Unterscheidung der Fichte und Tanne ist gar nicht so schwer. Die Rinde der Fichte ist rötlich oder gar rot, aus welchem Grunde man auch von der Fichte als einer „Rottanne“ spricht. Die Rinde der Weißtanne hat einen weißlichen Schimmer. Die wesentlichen breiteren Nadeln der Weißtanne haben unterseits einen hellen Wachsstreifen. Die Nadeln der Fichte sind kürzer, vierkantig und spiralförmig am Zweig angeordnet, während die Nadeln der Edeltanne zweireihig kammförmig am Zweig stehen.

Sind unsere Weihnachtsbäume zwischen Weihnachten und Neujahr allzu warm im geheizten Zimmer untergebracht, so nadeln sie, sehr zum Kummer der Hausfrau, und werfen die Nadeln schon bei leiser Berührung ab. Die nadellosen Zweige sind rau wie eine Felle. Die Tanne dagegen hält

viel länger die Nadeln und wird darum in ihrer Heimat der Fichte als „Tannenbaum“ vorgezogen. Die Unterscheidung ist also wirklich nicht schwer, wenn auch einst ein deutscher Naturforscher beide Bäume als gleiche Arten bezeichnete, Konrad Meigenberg: „Du sollst auch wissen, daß die Meister in der Natur Föhrenholz und Fichtenholz alles Tannen heißen mit dem gemeinen Namen Abies; aber sie sprechen, daß die rechte Tanne unter den dreien (Föhre, Fichte, Tanne) die allerdelteste sei, weil sie das allerweisseste und allerluftigste Holz hat.“ So geschrieben im „Buch der Natur“, 14. Jahrhundert.

Zum Schluß sei noch vermerkt, daß in Gegenden, wo die Fichte fehlt, oftmals auch die Kiefer gepflanzt wird, die sich bestimmt nicht schlecht macht im Glanz der Kerzen, die ihr helles Licht in die Weihnachtsnacht erstrahlen lassen.

Neuigkeiten

Günter Rutenborn, der sich mit den Bühnenwerken „Im Zeichen des Jona“ und „Durst“ eingeführt hat, schrieb seine erste Komödie „Glücklich geschieden“. Er lebt in der Ostzone und wird im Dezember und Januar in Westdeutschland zu Vorträgen über „Kirche und Theater“ erwartet. (my)

Lotte Tobisch, eine junge Wiener Schauspielerin, die am Volkstheater engagiert ist, wird die Filmrolle der Eva Braun in dem Hitler-Film „Der letzte Akt“ spielen, dessen Aufnahmen in den Sieveringer Ateliers in Wien unter der Regie von G. W. Pabst begonnen haben. (my)

Im Wiener Völkerkundemuseum wurde eine James-Cook-Ausstellung aus Anlaß des 200. Todestages des Ethnologen und Begleiters des Weltumseglers Georg Forster eröffnet. Kaiser Franz ließ im Jahre 1800 aus dem Besitz der Witwe Cooks — wurde auf Hawaii von Kannibalen ermordet — die wertvollsten Südsee-Objekte ankaufen. Die Wiener Sammlung zählt zu den bedeutendsten der Welt.

Mit Genehmigung der Deutschen Verlags-Anstalt entnommen aus dem Werk von Ludwig Curtius „Deutsche und antike Welt“.

Es ist schwer, sich einen reizenderen jungen Menschen auf der Schwelle zwischen Knaben- und Jünglingsalter vorzustellen als meinen Schüler Wilhelm Furtwängler, der eben sein dreizehntes Lebensjahr hinter sich hatte. Seine magere, geschmeidige, schlankle Figur trug alle die Jahre zu grauen Strümpfen und kurzen Sporthosen aus dunkelblauem Tuch einen dicken, weißen, wollenen Sweater, der seinen langen Hals wie mit einer Krone umgab, woraus dann das helle, blühende, blondlockige Gesicht mit dem energischen Kinn, dem schöngeschnittenen Mund mit seinem lebendigen Spiel um die Winkel und den so klugen

Ecke

Knipse Farbaufnahmen tunlichst bei mittlerer Sonnenhöhe. Sonst wird dein Erbonkel abends rot und mittags so blau, daß ihm die Tante böse ist!

Man hört so viel von „roststichigen“, „bläustichigen“, „grünstichigen“ Farbaufnahmen. Das hört sich dann so an, als ob der Film selbst einen Fehler hätte, der ihn diese oder jene Farbe bevorzugen ließe, die in natura gar nicht vorhanden ist. Zu seiner Ehre sei es aber gesagt, daß er in mustergültiger Weise objektiv und korrekt ist. Man kann sich auf ihn verlassen: Wenn eine Aufnahme blau-, rot- oder grünstichig ist, dann hat diese Farbe im Bilde auch wirklich vorgeherrschet. Daß wir das vorher nicht sahen, ist eine andere Sache. Wir sehen ja nicht nur mit dem Auge, sondern auch mit dem Verstand. Der Verstand zensiert das Augen-Bild. Er hat seine festen Vorstellungen von den Farben, die Wiese hat grün zu sein, der Himmel blau — und damit bastalt Der Farbfilm freilich läßt diese Vorschriften nicht gelten. Er hält sich an die Tatsachen.

Tatsache ist, daß das Sonnenlicht um so mehr blaue Strahlen aussendet, je höher die Sonne am Himmel steht. Tatsache ist, daß das Sonnenlicht morgens und abends rötlich ist. Tatsache ist, daß eine grüne Wiese so viel grüne Strahlen reflektiert, daß auch nicht-grüne Gegenstände davon angeleuchtet werden. Damit muß man eben rechnen. Man kann zweierlei tun: Man kann den „Stich“ in Kauf nehmen und sich damit abfinden, daß eine mittägliche Landschaft von bläulichem Schimmer überzogen ist, eine abendliche dagegen rötlich erstrahlt. Man kann sich aber auch auf Aufnahmezeiten beschränken, in denen die Sonne eine uns angenehme Strahlenmischung liefert. Das wird man besonders bei Porträtaufnahmen tun, bei Aufnahmen also, bei denen es nicht darauf ankommt, eine ganz bestimmte Stimmung einzufangen, sondern nur auf eine korrekte Wiedergabe der dem Objekt eigenen Farbtöne.



Schüler mit festem Engagement

Das Kinder-Theater am Madison Square in New York

Als kürzlich einige Besucher der Weltstadt New York eine Strecke mit der Untergrundbahn fuhren, fielen ihnen unter den vielen Fahrgästen besonders zwei etwa 12- bis 13jährige Schuljungen auf, die „furchtbar angaben“. Der Ältere erzählte seinem Freunde, daß er immer noch als Beleuchtungstechniker am Theater arbeite, aber schon nächste Saison in einer Hauptrolle auftreten werde. Um die Geschichte glaubhaft zu machen, fügte er noch hinzu: „Wir hatten übrigens heute wieder ein völlig ausverkauftes Haus.“ Der kleine New Yorker schien über so viel Aufschneideri, die von allen Umstehenden mitgehört werden konnte, keineswegs erstaunt oder verlegen, sondern meinte begeistert: „Hoffentlich bekomme ich auch wieder ein Engagement; morgen gehe ich noch einmal in den Klub, vielleicht kann ich da den Regisseur erreichen.“

Du gute Buch

August Piccard: Über den Welken, unter den Welken. 286 S. 54 Abb. 14.— DM. F. A. Brockhaus, Verlag, Wiesbaden.

Der Grund des Meeres, das zwei Drittel unserer Erde bedeckt, war dem Menschen bisher nur durch Tauchversuche in flachen Küstengewässern bekannt. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Tiefseebuch (der Bathyscaphe) Professor Piccards eine der bedeutendsten Entdeckungen der Gegenwart. Wie alle großen Neuerungen beruht sie auf einem ganz einfachen Gedanken; aber es mußte wohl erst ein Mann kommen, der von Jugend an in den Himmel gestrebt hatte, um das Prinzip des Freiballons auf ein Schiff zu übertragen und so dem Menschen die Fähigkeit zu geben, sich, wie in der Luft, nun auch im Wasser freischwebend zu bewegen. Piccard versteht es, technische Einzelheiten allgemeinverständlich darzustellen. Daß der Leser dabei auch ein abgerundetes Bild des Menschen Piccard erhält, gibt dem Buch seine besondere Bedeutung. Die zahlreichen Abbildungen dienen der Erläuterung dieses epochenmachenden Ereignisses. He.

Furtwängler war mein Schüler

VON LUDWIG CURTIUS

blauen Augen emporstieg. Vater und Mutter waren ja beide schöne Menschen, nur war das Gesicht der Mutter auf der linken Seite durch eine Operation entstellt, die sie von ihrer Neuralgie befreien sollte. Man konnte in Willi leicht die Züge beider Eltern wiederfinden. Sein ausgesprochen männliches Wesen, das frühe zu mutigem Sport und zu „Heidentaten“ nach homerischem Vorbild erzogen war, die beherrschende Beweglichkeit seines biegsamen Körpers, der schöne Eigensinn, mit dem er frühe schon dämlich sicher nur dem Gesetz der eigenen Natur gehorchte, die Energie, mit der er sein ihm schon in diesen Knabenjahren vorschwebendes künstlerisches Ziel verfolgte, das waren alles auch Züge des Vaters. Aber von der Mutter, die, eine Schülerin Gussows, leidenschaftlich malte, und von der im großen Empfangszimmer unten eine hervorragende Kopie des großen Perugino in der Alten Pinakothek hing, hatte er eine eigentümlich bewegliche Intelligenz mit einem dialektischen Humor, seine eigentümlich künstlerische Nervosität und sein kritisches Vermögen, mit dem er frühe das Bedeutende vom Unbedeutenden in Kunst und Leben schied. Beim Vater war das alles naiver, Kunsttheoretische, ästhetische Gespräche waren ihm widerwärtig, weil sie ihm unmöglich waren. Als 1901 Alois Riegl, „Spätromische Kunstindustrie“ erschien und das größte Aufsehen erregte, sagte er: „Nun habe ich das Buch dreimal gelesen; aber wenn ich es auch ein viertes Mal lese, werde ich es nicht verstehen.“

Wie der Vater, der seine Schüchternheit nie anders überwinden konnte als durch gelegentliche Explosionen massiver Angriffe, hatte auch Willi eine tiefe Scheu vor fremden Leuten, wie denn Ankündigung von Besuch die ganze Familie mit Ausnahme der Mutter in Flucht und in Versteck jagen konnte, aus dem sie aber wie neugierige Vögel nach einiger Zeit wieder hervorkam, um durch die Türspalte zu spitzeln, „wer denn eigentlich gekommen sei“. Aber durch die Mutter wieder hatte Willi frühe, wenn's nicht anders ging, auch seine freimütige Souveränität im Verkehr mit fremden Leuten, vor denen er zuerst aus Schüchternheit rot überglühend in lässiger Haltung, mit tief gesenkter einer Schulter wie eine Figur von Meunier, mit den Händen in den Hosentaschen stand, in denen er nach Knabenart allerlei kostbares Besitztum sich herumtrug, immer auch einige Bleistiftstumpfen und einen Fetzen Notepapier, um einen plötzlichen musikalischen Einfall festzuhalten. Er war frühe ein ausgezeichnete Tennisspieler auf dem gleich neben dem Hause eingerichteten Rasen, ein gewandter Schlittschuhläufer auf dem nahen Kleinhesseloher See, auf dem sich auch der Vater tummelte, bald auch auf dem Tegernsee ein erfahrener Segler und zusammen mit dem jüngeren Walther, der dem geliebten Bruder, dem er selbst in vielen Stücken ähnlich war, wobei ihm aber die eigentliche gelehrte oder künstlerische Produktivität versagt blieb, frühe schon in leidenschaftlicher Bewunderung ergeben war, ein glänzender Skiläufer. Jedes Indianerspiel wußte er besser zu leiten, Baukastentürme höher zu führen als ein anderer, Geschwister und Kameraden ordneten sich ihm willig unter, manche ahmten ihn unwillkürlich in Haltung und Bewegung nach. In einer Zeit, als längst der späte Beethoven als höchstes Ideal seine Seele füllte, traf ich ihn einmal mit den Geschwistern, eine riesige Schlacht von Bleisoldaten dirigierend. „Den Kleinen macht es solchen Spaß, wenn ich mitspiele“, sagte er sich ent-

schuldigend. Aber es machte ihm schon auch selber Spaß. Wie bei vielen bedeutenden Männern lag und liegt auch noch heute unzertrennbar ein Rest von Kindlichkeit in ihm.

Jeden Morgen von 8 bis 10 Uhr unterrichtete ich den wißbegierigen, jeder Anregung folgenden Schüler in einem kleinen Zimmer zu ebener Erde, in dem eine farbenprächtige Nordküstenlandschaft Bachmanns aus dem Reich der Mitternachts-sonne an der Wand hing und die schöne weiche Büste Adolf Hildebrands von Frau Wendt, der Schwester Anton Dohrns, des Gründers des Aquariums in Neapel, der Mutter von Frau Addy, über dem Schreibtisch stand, und immer verging die Zeit wie im Flug. Zum Unterricht schlich sich auch jedesmal Kora, die schottische Schäferhündin, herein, die in der Zartheit ihres treuen Wesens und zugleich in ihrer unnahbaren Schüchternheit sich, wie immer Hunde, ganz nach dem Charakter ihrer Herrschaft geformt hatte, legte sich zu Füßen Willis und hörte aufmerksam zu. Als sie nach einiger Zeit Lust zeigte, mit mir auszugehen, sah ich, daß sie mich zur Familie rechnete. Im Sommer lasen oder rechneten wir in einem Gartenhaus, in das der Jasmin hereinduftete. Alles war die reinste Poesie.

Carl Orffs „Carmina burana“, die in der New Yorker Carnegie Hall durch Leopold Stokowski zu einem großen Aufführungserfolg geführt wurden, erleben noch weitere zwanzig Konzertaufführungen in verschiedenen Städten der USA. (my)

Die Engländer erschossen das Wild

VON DR. BERNHARD GRZIMEK

„Raum für alle hat die Erde“, sagt Herr Schulze am Stammtisch. Eine verhängnisvolle Schlagwort. Wir sitzen unter grauen Dunsthauben, die das Sonnenlicht fahl machen, zu Millionen in unseren Riesenstädten; sie schwellen wie böse Furunkel an, saugen dem Lande das Grundwasser weg und verjauchen mit ihren widerlichen Abwässern die Flüsse. In Gesetze und Vorschriften verstrickt, in Bahnhöfen, Grenzen und Autostraßen verhaspelt wie Fliegen zwischen Spinnweben, sehen die Menschen nach dem unberührten, dem wilden, dem unerforschten, straßenlosen Schwarzen Erdteil, wo man sich nicht vor Steuern und Politikern, sondern vor Löwen und Nashörnern fürchten muß.

Wie sich die Kolonialmächte Afrika auch aufgeteilt haben mögen: in Wirklichkeit gehört dieser Erdteil allen, die sich in Gedanken trösten, daß es noch wilde Tiere und unberührte Länder auf Erden gibt. Dieses Afrika wird in Filmen, in Abenteuerbüchern und im Herzen der Menschen noch lange fortleben — in Wirklichkeit beginnt es schon zu verschwinden. (Daher habe ich mich mit meinem Sohn in dieses letzte Tierparadies aufgemacht, um möglichst viel davon in Beobachtung und Bild festzuhalten. Den Niederschlag davon findet man in meinem Buch „Kein Platz für wilde Tiere“, Verlag Kindler & Schiemeyer.)

Wir Europäer haben es uns leisten können, neun Zehntel der Wälder, die einst fast ohne Lücken unseren Erdteil überzogen, hartnäckig zu vernichten, denn die Winde vom Atlantischen Ozean bringen uns trotzdem immer wieder Wolken und Regen. Wir konnten uns hemmungslos vermehren, weit stärker, als Europa trotz mustergültiger Landwirtschaft jemals Brot uns liefern kann. Wir haben andere Erd-

teile gezwungen, für den Parasiten Europa zu hungern und uns die Fruchtbarkeit ihrer Böden zu opfern. Afrika aber bekommt bis zu Drittel seiner Regenfälle von den Wasserdröpfen, welche die Sonne aus den feuchtgrünen Schwämmen seiner riesigen Urwälder emporkocht, denn die Seewinde von den Ozeanen werden in Afrika durch kalte Meeresströmungen abgelenkt oder schon an den Hochlandswällen der Küsten zum Abregnen gebracht. Wenn man in Afrika Wälder tötet, vertrocknet der Kontinent.

Nach dem letzten Krieg haben die Engländer mit Schützenketten in weiten Teilen Tanganikas alles Wild abgeschossen, um von Staats wegen große Erdußplantagen anzulegen. Tausende von toten Giraffen, Nashörnern, Antilopen stanken zum Himmel. Allein auf 1500 Quadratkilometern wurden von 1945 bis 1950 etwa 8500 Großtiere erschossen (!). Vorher trug das Land Busch mit vielem Gestrüpp und Schlingpflanzen, dazwischen über dreihundert Bäume je Hektar. Die zierliche Erduß, welche die blanke Erde nicht deckt, konnte nicht verhindern, daß der Boden austrocknete, vom Winde verweht und von Wolkenbrüchen in tiefen Rissen und Tälern weggerissen wurde. Das mörderische Erdußprojekt schlug fehl. Allein im Senegal werden trotz dem jährlich 25 000 Hektar Land neu für Erduß in Bearbeitung genommen, und ebensoviel bleiben verwüstet zurück — wie eine Walze schiebt sich der Erdußbau über das unglückliche Land.

Moira Shearer, die Primaballerina des Londoner Sadler's Wells Ballets, nimmt ihren Abschied vom Tanz und will sich nur noch als Schauspielerin betätigen. In ihrem neuen Film „Der Mann, der die Rothaarigen liebt“ tanzt sie zum letzten Male. (my)

Der Steuerzahler / Von Willibald Knautschke

Als die britische Kanalflotte einmal in Clyde vor Anker ging, kamen ganze Herden von Steuerzahlern aus Glasgow, Greenock usw., um sich die Wunder der modernen Kriegsschiffe anzusehen.

Auch ein gewisser Mann aus Paisley war mit seinem Boot in den Hafen gerudert. Und da er sehr neugierig war, kletterte er ohne große Umstände sofort auf das Deck der „Agincourt“, weil er wußte, daß dies das Flaggschiff des Admirals Hornby war. Nachdem er sich alles genau angesehen hatte, lenkte er seine Schritte in die Offiziersräume, und zwar bis vor die Tür des Privatimmers des Admirals. Schon wollte der Mann aus Paisley einen kühnen Schritt zur Tür machen, als ihm plötzlich ein junger Offizier mit Entschiedenheit den Weg in das Heiligtum versperrte.

„Was suchen Sie hier, Sir?“ lautete die barsche Frage.

„Ach, eigentlich nichts Besonderes“, meinte unser Mann, „ich wollte 'nen kleinen Schwatz mit Mister Hornby haben...“

„Mister Hornby?... Hören Sie, das ist schon stark, muß ich sagen!“ Der Offizier musterte unseren Mann aus Paisley mit einem eiskalten Blick und fuhr dann fort: „Ich bedaure, aber der Herr Admiral ist augenblicklich an Land. Bitte hinterlassen Sie Ihren Namen, und ich werde den Herrn Admiral über Ihren Besuch informieren!“

„Ach was, das ist weiter nicht so wichtig“, wehrte unser Mann aus Paisley ab. „Ich bin nämlich nicht sicher, daß er meinen Namen jemals gehört hat... Sollte der Herr Admiral aber doch fragen, dann sagen Sie ihm nur, daß einer von den Eigentümern des Schiffes dagewesen sei... Wissen Sie, einer von den guten Leuten, die ihr schönes Geld dafür hergegeben haben... Er wird dann schon wissen.“

Und der Mann aus Paisley kletterte von dem großen Schiff herunter, stieg wieder in sein kleines Boot und ruderte nach Hause.

KULTURNOTIZEN

Ein deutsch-spanisches Kulturabkommen wurde in Bonn von Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem spanischen Botschafter Dr. Antonio Maria Aguirre Gonzalez unterzeichnet. Die Bundesregierung und die spanische Regierung verpflichten sich in diesem Abkommen, sich für die Vertiefung des Verständnisses der geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Tätigkeit der beiden Länder einzusetzen und ihre kulturelle Zusammenarbeit zu fördern. Das Abkommen sieht u. a. einen erweiterten Studentenaustausch vor.

Der Leiter des Deutschen Theaters in Göttingen, Heinz Hilpert, ist vom Bundespräsidenten für seine Verdienste um das deutsche Theaterwesen mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Bundesverdienstordens ausgezeichnet worden.

Eine Westfälische Galerie des 20. Jahrhunderts wurde im Gebäude der Kunstbibliothek am Zoo eröffnet. 143 Werke der Malerei und Plastik sind als Neuerwerbungen oder Leihgaben seit 1948 von der Westfälischen Landesverwaltung für Volksbildung für diese Galerie zusammengetragen worden.

Die Dramen-Ausgaben des Bildhauers und Dichters Ernst Barlach sollen neu herausgebracht werden, beschloß die Ernst-Barlach-Gesellschaft (Bremen) am Wochenende auf ihrer Jahresversammlung in Hamburg.

Richard Wagners „Rheingold“ wurde im Teatro Comunale in Bologna unter der Leitung von Leopold Ludwig (Hamburg) in deutscher Besetzung aufgeführt und vom vollbesetzten Haus mit großem Beifall aufgenommen. Die gesamte norditalienische Presse widmete der Aufführung ausführliche und anerkennende Kritiken.

Eine griechische Totenstadt mit dreihundert Gräbern ist bei Lentini auf Sizilien aufgefunden worden. Trotz der sieben starken Erdbeben, von denen das Gebiet um Lentini seit hellenischer Zeit heimgesucht wurde, waren die Skelette und Grabbeigaben — Waffen, Vasen, Münzen, Schmuck — unversehrt.

In der Eigelstein-Torburg in Köln hat das Kölner Wallraf-Richartz-Museum eine Ausstellung unter dem Titel „Deutsche Aquarelle und farbige Zeichnungen des 20. Jahrhunderts“ zusammengestellt. Die bis Ende Dezember geöffnet bleibt. Es sind Werke aus der reichhaltigen Kölner Kunstsammlung Haubrich. Unter anderem sind Meister der „Brücke“ und des „Blauen Reiters“ vertreten.

Die Essener Städtischen Bühnen bringen am 18. Dezember die szenische Uraufführung der Oper „Die Brücke von St. Luis Rey“ von Hermann Reutter heraus. Das Libretto ist nach dem gleichnamigen Roman Thornton Wilders geschrieben.

ALTES BURGERHAUS ZU VLOTHO



Dieser Fachwerkbau in Vlotho an der Weser wurde im Jahre 1684 errichtet, blickt also immerhin auf ein Alter von 270 Jahren zurück. Der Erkerbau ist als die Erweiterung einer Stube entstanden, die neben der alten Diele lag. Er wird als „Ullrich“ bezeichnet. In dem Vorbau lag im Erdgeschoß, wenn der Bewohner ein Handwerker war, die Werkstatt; gehörte das Haus einem Kaufmann, so war hier die Geschäftsstube, die als „Laden“ bezeichnet wurde, weil sie während der Ruhezeiten durch einen emporklappbaren Laden gegenüber der Diele verschlossen wurde und dadurch im wahrsten Wortsinn der „Ladenschluß“ erfolgte. Im Obergeschoß befand sich eine Wohnstube, die von unten beheizbar war.

Buchdrucker erhielt Steuerfreiheit

Die Herforder Ratsherren gewährten im Jahre 1636 Vorrechte für die Niederlassung in der Stadt

In wie hohem Maße die Angehörigen einzelner Berufsstände von der städtischen Verwaltung begünstigt wurden, wenn sie sich in der betreffenden Stadt niederließen, das zeigen uns deutlich zwei Aktenstücke aus dem Herforder Stadtarchiv, die den Jahren 1635/36 angehören, also aus den unruhigen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges stammen.

Der Buchdrucker Peter Lucius hatte damals die Absicht, in Herford eine Druckerei einzurichten, denn er hatte — wie er schreibt — „mehrmals vernommen, daß ein Ehrenvesther Hochweiser Rath dieser löblichen Reichsstadt Herfurt in Westphalen dem Allerhöchsten zu Ehren an diesem Ort zu fernere Ausbreitung seines heiligen Worts und Namens, (ferner) Kirchen, Schulen, der studierenden Jugend und jedermannlich in dieser Stadt insgesamt zum Besten gern eine gute Druckerei haben und anordnen lassen wollten“; er erklärte sich dazu bereit, aber unter einer Reihe von Bedingungen; er führt nämlich fort:

„Wenn demnach ein Hochweiser Rath und Obersten dieser Stadt solches günstig genehmigen wären, wollte gegen nachgesetzte mir günstig erteilte und bekräftigte Freiheiten ich eine wohlbestallte Officin (= Druckerei) dieses Orts mit Gottes Hilfe bringen und anordnen:

1. Aller Bürgerlichen Beschwer, Kriegscontribution oder wie das Namen haben möge, gänzlich exempt (= ausgenommen) und befreit sein und hinfüro sowohl wie auch jetzt befreit bleiben.
2. Freie Wohnung, ohne alle Entgelt, darin man sich mit Druckerei, Büchern und Haushaltung behelfen kann, mir zur Druckerei verschaffen, in welcher die Officin jederzeit frei gelassen werden soll.
3. Privilegium (= Vorrecht) für die Herren und ihre Nachkommen im Regiment dieser Stadt mir zu erteilen, daß außerhalb dieser meiner Officin weder jetzt noch inskünftig zu keiner Zeit keine andere — zu Erhaltung meiner guten Druckerei — in dieser Stadt oder der Herren Gebiet soll aufgerichtet werden.

Dieses alles, wie obgesagt, mit Brief und Siegel genugsam zu bekräftigen.“

Die Bedingungen, die der Buchdrucker Peter Lucius vor mehr als 300 Jahren

stellte, mögen uns heute recht anspruchsvoll erscheinen, aber die Ratsherren der Stadt Herford — oder eigentlich der Städte Herford, da es eine alte und eine neue Stadt gab — bewilligten alle Forderungen, wie uns folgende Urkunde zeigt:

„Wir... urkunden und bekennen hiermit in Kraft dieses Briefes vor uns und unsere Nachkommen im Regiment oder Regierung der Alten und Neuen Stadt Herford in Westphalen, daß wir Petrum Lucium zum Typographo folgendergestalt auf- und angenommen haben:

Erstlich wollen wir ihm, seinen Erben oder Nachkommen seiner Druckerei freie Wohn- und Behausung zu seiner Officin und Haushaltung auf unsere Kosten verschaffen, und damit er sich desto besser in Haushaltung mit Gesindehalten und seiner andern Sache unterhalten möge, so soll er sich unserer Stadt Weide mit seinem Vieh gleich andern auch in aller Macht zu gebrauchen haben.

Zum Andern wollen wir ihm, seine Erben und Nachkommen selbiger Typographie aller bürgerlichen Last, Beschwörung, Kriegscontribution oder wie das Namen haben mag, gänzlich exempt und gleich unsern Pastoren und Seelsorgern, sowohl jetzt als hinfüro inskünftig allezeit befreit und dessen allen entledigt sein lassen.

Zum Dritten erteilen wir auch hiermit in Kraft dieses auf diese obgedachte Druckerei ein vollkommenes Privilegium, daß sowohl jetzt als auch inskünftig hinfüro zu keiner Zeit außerhalb dieser jetztgedachten Druckerei keine Druckerei mehr in dieser unserer Stadt oder in unserm Gebiet soll oder mag aufgerichtet oder getrieben werden, damit also die ansehnlichen Unkosten, so von dem Lucio auf solches gewendet wird, desto sicherer angewendet und also eine gute Druckerei in Flor (= Blüte), Auf- und Fortgang dieses Orts zum Besten erhalten und getrieben werde, wofür denn dieses Privilegium eigentlich auch gemeint ist.“

An diese Bewilligungen schloß dann der Rat der Stadt seine Bedingungen für die gewährten Rechte und Vorrechte:

„Zum Vierten hat sich hingegen Petrus Lucius verpflichtet, daß er eine gute wohlbestallte Officin und Druckerei und alles, was dazu gehört, alles auf seine eigene Unkosten in unserer Stadt verschaffen und aufrichten will.

Zum Fünftens, da auch etwas Neues sollte zu drucken vorgenommen und perfectirt (= vollendet) werden, verpflichtet er sich auch, selbigen nicht eher zu drucken, es sei denn zuvor dem dazu verordneten censori (= Prüfer) gezeigt und von ihm zu drucken für gut erkannt; jedoch wollen wir hierbei die Vorsehung thun, damit selbiges jederzeit schleunigst geschehen und er im Drucke wegen des Censurs also nicht aufgehalten werde.

Zum Sechstens so verpflichtet er sich auch, seine Erben oder Nachkommen an dieser Druckerei, daß er dieser Stadt getreu sein, deren Wohlfahrt und Bestes nach seinem Vermögen befördern, und sonsten in allem dasjenige thun und leisten will, was einem getreuen Typographo eignet und gebührt.

Und weil ihm selbst mit seiner Haushaltung dieses Orts so schleunig zu kommen nicht wohl möglich, geben wir ihm hiermit nach, daß er eine tüchtige andere Person, so druckereiverständig, an seine Stelle unterdessen verordnen möge.“

Zum Schlußsatz sei bemerkt, daß Peter Lucius in Rinteln tätig war, wo er, von Gießen kommend, eine schon bestehende Druckerei übernommen hatte; er mußte also zunächst die dortigen Geschäfte abwickeln; das geschah, indem er die Typen und Geräte für die Zimmersche Presse nach Oldenburg verkaufte.

M. R.

Auf Soest folgte Attendorn

Aus Urkunden des 13. Jahrhunderts, in denen die Städte stets in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt wurden, ergibt sich, daß unter den Städten des kurkölnischen Westfalens damals Attendorn (Kreis Olpe) die erste Rangstelle hinter Soest hatte, vor Brilon und Rüthen. Vor allem zeigen das die Urkunden vom 17. April 1271 und vom 26. November 1271 (Westfälisches Urkundenbuch VII, 1387 und 1407).

Noch ein Ehrenbürger

Auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 3. Juli berichteten wir, daß die niedersächsischen Gemeinde Werthe (auf dem Hümming) einen Karussellbesitzer zum Ehrenbürger ernannt habe, weil er zum 50. Male zur dortigen Kirmes erschienen war und „die 50 Jahre hindurch so vielen Werther Kindern große Freude bereitet“ hatte. Das hat die Gemeindeväter von Klafeld-Geisweid (Kreis Siegen) nicht ruhen lassen, und so haben sie einem 73-jährigen Schauspieler aus Iserlohn das Ehrenbürgerrecht zuerkannt, weil er seit 50 Jahren zur dortigen Kirmes erschienen ist.

Aus altwestfälischen Speisekarten

Kleine Einblicke in die Lebenshaltung im 17. Jahrhundert

„Da setzte es das fetteste Bier, die beste westphälische Schinken und Knackwürst, wolgeschmack und sehr delicat Rindfleisch, das man aus dem Salzwasser kochte und kalt zu essen pflegte; da lernete ich das schwarze Brot fingersdick mit gesalzenem Butter schmierem und mit Käse belegen, damit es desto besser rutschte; und wann ich so über einen Hammelskolben kam, der mit Knoblauch gespickt war, und eine gute Kanne Bier darneben stehn hatte, so erquickte ich Leib und Seele und vergaß all meines ausgestandenen Leids. In Summa, diß Paradies schlug mir so wol zu, als ob es das rechte gewest wäre.“

So läßt Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (geb. 1625, gest. 1676) in seinem umfangreichen Werk „Abenteuerlicher Simplicissimus“ (1669) den Helden und ehemaligen Landsknecht Simplicius Simplicissimus — und das „Jägerken von Soest“ — in der Erinnerung schwelgen (2. Teil, Kapitel 29) und dankbar des gesegneten Wohllebens gedenken, das ihm in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges im Kloster Paradies bei Soest beschieden war; und wir dürfen sagen, daß es schwerlich eine Übertreibung war, denn der Verfasser selbst hatte bis 1648, bis zum Westfälischen Frieden, in Kriegsdiensten gestanden und verkörpert sich in dem Helden seines Romans.

Daß aber Grimmelshausen in seiner Darstellung nicht übertrieben hat, ergibt sich aus andern Aufzeichnungen, die derselben Zeit oder nicht viel späteren Jahren entstammen und uns die Speisefolgen überliefern, die bei einzelnen Gelegenheiten in unserer westfälischen Heimat aufgetischt wurden. Da finden wir z. B. den Bericht über ein Festmahl, das im Adligen Frauenstift der hl. Maria — dem Überwasser-Stift — zu Münster gehalten wurde, als am 6. Oktober 1667 Agnes Droste zu Loburg zur Äbtissin gewählt worden war, nachdem sie bis dahin die dritte Würde im Stift — nach der Äbtissin und der Priorin — innegehabt hatte, das Amt der Kellnerin, der Verwalterin der umfangreichen Stiftsgüter und der Oberaufseherin über die Wirtschaftsführung des Stiftshaushalts.

„Cabusmoes mit Mettwörste“

An dem Festessen, das nach ihrer Wahl zur Äbtissin gehalten wurde, nahmen u. a. auch die beiden Wahlkommissare aus dem Münsterer Domkapitel und der Abt von Liesborn teil.

Es wurden zwei Gänge aufgetischt. Zum ersten gab es „lang Cabusmoes mit Mettwörste“, zwei Stücke frisch Rindfleisch und einen Schinken, gesottene Höner, Schapen (d. h. Schaf-) Potthast, Duffen (= Tauben) und gebraten Hasen; zum zweiten Gang aber „gehackt Fleisch mit Carinthen (= Karnten), Rinderen-Potthast, Hasenpfeffer, Pasteten und gebraten Höner, Butter und Käse und darnach Konfekt. An Wein bis zwanzig Kannen.“ (Eine „Kanne“ war unge-

fähr ein Liter.) — Das Festessen der Stiftsjüngfern im Refektorium (dem gemeinschaftlichen Speisesaal) war nicht so reichlich: Kabusmoes, Grobfleisch, frischer Rinder-Potthast und gebratene Hühner, dazu ein Trunk Wein. Diese „Küchengeheimnisse“ verrät uns ein Aktenstück im Staatsarchiv zu Münster in der Abteilung „Studienfonds, Universität“ (I E 2b, S. 68 f.).

Hierbei handelt es sich allerdings um eine besonders festliche Gelegenheit, aber auch an anderen Tagen war die westfälische Küche nicht schlecht, so z. B. bei den alljährlichen Hofgerichtstagen, zu denen die Eigenbehörden des Stifts zu erscheinen hatten. Sie bekamen dabei sämtlich auf Kosten des Stifts ein Mittagessen. So erhielten am Samstag, 30. Juni 1646, — also zur Zeit der Verhandlungen über den Abschluß des Westfälischen Friedens, als die Vertreter Europas in Münster versammelt waren — nach der Hofsprache des Überwasser-Stifts die Teilnehmer (es waren 50) zur Vorkost Grünkohl, Grobfleisch, Potthast, Butter und Käse.

Dann gab es in zehn Schüsseln durchgeschlagene Erbsen, in zehn Schüsseln Stockfisch mit Butter und in fünf Schüsseln je einen halben Käse. Außerdem spendete das Stift noch eine ganze Tonne Bier, acht Präbendebrote und zehn Roggenbrote. Da im folgenden Jahr (1647) nur vierzig „Leute“ erschienen waren, wurde zwar keine Hofsprache gehalten, wohl aber den Erschienenen das herkömmliche Essen gereicht.

Auswahl in Fastenspeisen

Noch eine dritte Speisefolge entstammt den alten Akten desselben Stifts, und zwar von dem Lehnstag, der am 14. März 1651 gehalten wurde. Es handelte sich hier um eine Zusammenkunft der Inhaber jener 33 Stiftsbesitzungen, die als erbliche „Dienstmannslehen“ oder „Manngut“ ausgegeben waren; nach dem Tod des jeweiligen Lehnsträgers mußte der Erbberechtigte sich von der Äbtissin neu belehnen lassen; ebenso kam es aber auch vor, daß alle Lehnsträger zu einem außerordentlichen Lehnstag geladen wurden.

Anläßlich eines solchen Lehnstags gab es nun am 14. März 1651 bei dreißig gedeckten als ersten Gang gelben Reis, gesottene Eier, gesottene Hechte (Snöke), frischen Salm, Karpfen braun und gebraten, sowie Kabeljau und Schellfisch mit Gebäck, gekochte Aale und Bratheringe.

Zum zweiten Gang wurden gereicht gekochte Pfäumen und Hechte in Gallert, Pasteten und Eier („aufs Wasser gefallen“), gebratene Hechte (Snöke) mit Zitronenbrühe, Lachs, gesottene Karpfen und Bückinge, gesottene Heringe und „abgenommene“ Snöke mit Zwiebelbrühe, Laberdan (d. h. eingesalzener Dorsch) und Pricken (= Neunaugen). Dazu gab es zehnerlei Konfekt, wie Zuckermanteln, gebackene Koranderfrüchte, Marzipan, Zuckerbrot und Eiskuchen — „im Kloster Rosendahl (zu Münster) gebacken“ —, ferner fünflei „Zuckerwerk, so wir selber gemacht hatten“. Auch an Getränken fehlte es nicht: „Zu Anfang der Mahlzeit wurde spanischer Wein eingeschenkt und zweimal gereicht, darnach Rheinwein. Das Bier ist Paderborner Bier gewesen.“

Wie lange die Mahlzeit in diesem Fall gewährt hat, ist uns gleichfalls überliefert: Da der Lehnstag erst abends um sechs Uhr beendet war, gingen die Lehnsleute erst „um halb sieben zu Tisch und um ein Uhr nach Mitternacht erst weg“. — Wenn bei diesem letzterwähnten Essen die große Zahl der Fischgerichte auffällt, so darf man nicht vergessen, daß es in der Fastenzeit gehalten wurde.

Blick in den westfälischen Himmel

Zum Schluß wollen wir noch einmal den abenteuerlichen Simplicissimus zu Wort kommen lassen, und zwar mit den tiefempfundenen Worten, zu denen ihn ein Blick in das anohnungsvolle Dunkel eines Recklinghäuser Wiemens (Feischkammer) begeisterte (2. Teil, Kapitel 31): „O mirum! Da sehe ich, daß der schwarze Himmel auch schwarz voller Lauten, Flöten und Geigen hienge, ich verneine aber die Schinken, Knackwürst und Speckseiten, die sich im Kamin befanden. Diese blickte ich trostmüthig an, weil mich bedünkte, als ob sie mit mir lachten.“ f.j.w.

Westfalens größtes Dorf

Nicht nach der Einwohnerzahl soll hier die Größe gemessen werden, sondern nach der Bodenfläche. Da stellt sich uns die Gemeinde Ammeloe im Kreis Ahaus als größtes Dorf vor, sie hat eine Fläche von 133,13 qkm. Was das bedeutet, wird am besten durch einen Vergleich klar. Ammeloe ist nämlich doppelt so groß wie das Amt Fröndenberg im Kreis Unna, das nur 67,52 qkm hat, und etwas größer als das Amt Rhynern mit 126,69 qkm. Ammeloe ist aber nicht nur die größte Gemeinde Westfalens, sondern auch des ganzen Landes Nordrhein-Westfalen, in dem an zweiter Stelle die Gemeinde Lüdenscheid-Land mit 102,02 qkm steht, die damit so groß ist wie das Amt Pelkum im Kreis Unna (102,61 qkm) und noch größer ist als 28 von den 37 Stadtkreisen des Landes, von denen z. B. Hamm mit seinen 24,76 qkm bequem viermal im Gebiet von Lüdenscheid-Land unterkommen kann. Ein Vergleich mit der kleinsten Gemeinde des Landes, Friedrichsdorf im Kreis Wiedenbrück, zeigt den Unterschied besonders deutlich, denn Friedrichsdorf mit seinen 25 Hektar (= 1/4 qkm) hat in Ammeloe 532mal, in Lüdenscheid-Land 408mal Platz.

Viel Köpfe — viel Sinne, sagte der Buer, daß schmoit hat 'n Wagen vull Kumpköpfe umme.

Wat me denket, dat friet't eme de Katt nit af.

Bind de Katt op'n Käse, un se friet't ne doch nit.

St. Georg verlor den Speer

Blitz schlug Hammer Stadtpatron die Waffe aus der Hand

Von einem eigenartigen Ereignis weiß die Geschichte der Stadt Hamm, der alten Hauptstadt der Grafschaft Mark, zu berichten.

Am 16. Sept. 1716 erließ König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der Soldatenkönig, der überall die altgewohnten städtischen Freiheiten und Gerechtsame einzuziehen oder zu beseitigen strebte, eine Verordnung, durch die in allen Städten der Grafschaft Mark die städtische Akzise (Verbrauchssteuer) aufgehoben und durch eine entsprechende staatliche Steuer abgelöst wurde.

Der 5. November 1716 war als Tag des Inkrafttretens dieser neuen Akzise in Hamm festgelegt worden. Dieser Wechsel bedeutete den Verlust der selbständigen Finanzverwaltung und damit des wichtigsten Stückes der städtischen Freiheit. Am Tage vorher, am 4. November, ereignete sich aber etwas ganz Besonderes, wie uns der im Jahre 1722 verfaßte Bericht des Steuerrats Motzfeld über den Zustand der Stadt Hamm überliefert:

Nachmittags hatte es stark geschneit, so daß die Erde mit Schnee bedeckt war, aber „nur ein einziger Blitz- und Donnerstreich kam und schlug dem Patron der Pfarrkirche St. Georg (der heutigen Pauluskirche am Marktplatz) nur allein den Speer aus der Hand, ohne sonst etwas weiter zu beschädigen.“

St. Georg war nicht nur der Patron der Kirche, der ältesten innerhalb der Stadt, sondern demgemäß auch der Schutzpatron der ganzen Stadt und dadurch ritterlicher Schützer und Sinnbild der bürgerlichen Freiheit. Indem ihm nun am Tag vor der Einführung der staatlichen Akzise die

Waffe aus der Hand geschlagen wurde, erhielt dieser Vorgang sinnbildliche Bedeutung: Die Stadt war eines ihrer wichtigsten Rechte beraubt... H. M.

Meisterprüfung vor 200 Jahren

Als Henrick Stoffel Urmeister sich im Frühjahr bei dem „Schmiedeamt“ (der Gilde der Schmiede) in Wiedenbrück um die Zulassung als Meister bewarb, faßte die Gilde am 21. März 1779 den Beschluß: „Das Meisterstück ist ihm gelassen wie folgt: 1. ein Hufeisen, das muß dem Pferde untergeschlagen werden, 2. ein Pflugband, 3. eine Trankarre. Das alles muß bis Michaeli fertig sein. Ein Reichstaler ist auf Abschlag zu zahlen an den Gildemeister Hermann Heising.“

Im September 1779 hatte dann der Bewerber sein Meisterstück aufgewiesen und die Amtsgelder richtig gezahlt. Das Schmiedebuch sagt dazu: „Damit ist er Meister, und das ganze Amt ist friedlich (= zufrieden) gewesen.“

Diu hias guet kulern, sagte dat Hahnn tau me Hahnen, diu briuket keine Ägget te leggen.

Wai guet kuoket, kann guet opscheppen.

Hai woll suinen Kinnern en ruiken Vahr vermaken.

Wenn't Kind verdrunken is, wäd de Pütt taumaket. — Oder im gleichen Sinn: Wenn't Kalf stuchlen is, wäd de Düör ricket.

Wasche mit Humor und mit BOTIL!



Dazu ein ernstes Wort:

BOTIL wäscht selbsttätig mit ungewöhnlich großer Waschkraft.

Prachtvoll ist die Schaumentwicklung. Doch eins ist wichtig: Die Wäsche wird geschont!

BOTIL bedeutet: Blütenweiße, duftig-frische Wäsche.



BOTIL
mit der großen Waschkraft

Normalpaket
45 Pfg.
Doppelpaket
85 Pfg.

IM TELEGRAMMSTIL

Im Rahmen des dritten Leistungsschwimmens des Bremer Schwimmverbandes konnte der 16-jährige Horst Blecker (Bremer SC 85) seinen deutschen Rekord im 200-m-Lagenschwimmen von 2:35,5 auf 2:32,9 Minuten verbessern.

Das Wochenende brachte in der deutschen Eishockey-Meisterschaft den erwarteten Führungswechsel. Mit einem 5:1 gegen den EC Bad Tölz verdrängte der Titelverteidiger die bisher führenden jungen Tölzer von der Tabellenspitze.

Vor 3000 Zuschauern stellte sich in Düsseldorf die Auswahl Nordrhein-Westfalen gegen die schwedische Eishockeymannschaft Sturehov Örebro in guter Vorbereitung vor. Der 5:3-Sieg der Gastgeber war verdient.

Der Internationale Motorrad-Verband hat die vom Deutschen Seitenwagen-Meister Wilhelm Noll in Montlhéry und auf der Autobahn München-Ingolstadt aufgestellten 21 Motorrad-Weltrekorde anerkannt.

Im Brüsseler Stadion wurden die zweitägigen Judo-Europameisterschaften 1954 abgeschlossen, bei denen die deutschen Kämpfer in allen Klassen vorzüglich abschieden. Mannschaftsmeister wurde erneut Frankreich.

Rußlands Ski-Langlaufelite der Frauen, die zur Zeit im Ural trainiert, wird vom 5. bis 8. Januar wieder an den internationalen Damen-Skirennen in Grindelwald teilnehmen. Beim ersten Start im Vorjahr gewannen die Russinnen alle Langlaufwettbewerbe.

In Stuttgart erfolgte das Richtfest für die Bauten in der Cannstatter Kurve des Neckarstadions, die termingerecht am 30. März zum Länderspiel Deutschland gegen Italien fertig werden. Man gewann hier 26 000 Sitzplätze, so daß das Neckar-Stadion nunmehr ein Fassungsvermögen von 96 000 Zuschauern aufweist.

Deutsche Turnschule in Köln

200 000 DM sind erforderlich

Köln. Die Deutsche Turnschule soll ab 1. Mai 1955 fertig sein, am Ostflügel des Kölner Sporthochschul-Gebäudes gebaut werden und einer späteren Berliner Lösung nicht vorgehen. Dies sind die wichtigsten Ergebnisse der Kölner Sitzung des Ausschusses Deutsche Turnschule, die unter Leitung von Ehrenoberturnwart Eichhoff und in Anwesenheit von Prof. Diem stattfand. Man stellte unter Zugrundelegung des von Dr. Schwarz erarbeiteten Finanzierungsplanes fest, daß der Deutsche Turner-Bund zur Errichtung eines Unterkunftsheimes die einmalige Summe von 200 000 DM aufzubringen hat.

250 000 DM für Deutschland

Was die Fußball-Weltmeisterschaft an Geld eingebracht hat

Zürich. Fünf Monate nach dem Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft hat der Internationale Fußballverband (FIFA) die Abrechnung vorgelegt. Der deutsche Anteil beläuft sich auf 250 000 DM. Die Gesamteinnahmen aller Spiele waren mit knapp 6 Mill. Franken ausgezeichnet. In der Verteilung dieser Bruttoeinnahme hat man die einzelnen Nationen mit je 50 Prozent eingestuft, rechnerisch eine durchaus richtige Maßnahme. So haben die sechs Spiele, an denen Deutschland beteiligt war, insgesamt 2 151 031,70 Franken Einnahme gebracht, davon die Spiele gegen Ungarn in Bern als Höchstbetrag 945 100,—, die Vorschlußrunde gegen Österreich in Basel 506 000,— Schweizer Franken.

422 000 Franken hat der Welt-Fußballverband (FIFA) kassiert, dessen einzige Aufgabe es war, die Weltmeisterschaft zu überwachen und die Ansetzung der einzelnen Spielrunden vorzunehmen. Er hat zweifellos das beste Geschäft gemacht. 703 000 Franken (25 Prozent) sind auf den Schweizer Fußball- und Athletik-Verband entfallen, der zweifellos hohe Unkosten hatte, aber doch mit einem weitaus besseren Gewinn beteiligt ist als etwa Weltmeister Deutschland. 1 697 617,45 Franken wurden auf 16 Nationen aufgeteilt, die Hälfte nach den erzielten Einnahmen, der andere Teil nach Spielen.

War die Weltmeisterschaft ein Geschäft? Für die beteiligten Nationen keineswegs; denn ob Deutschland, Ungarn oder Österreich, von England (das allerdings nur drei Spiele hatte und 91 935,15 Franken erhielt) gar nicht zu sprechen: sie alle nahmen in einem größeren Länderspiel das ein, was sie für eine Serie von Treffen auf Schweizer Boden erhielten.

Hätte man z. B. jedes einzelne Spiel so abgerechnet, daß nach Abzug der 15 Prozent für die FIFA und 25 Prozent für den Schweizer Verband die restlichen 60 Prozent unter die beteiligten Länder aufgeteilt worden wären, Deutschland wäre auf nahezu 500 000

Gottschalk-Elf sicherer Herbstmeister

Jhne Niederlage und 5 Punkte Vorsprung - Verfolger Sodingen verlor in Aachen 1:3

Essen. Mit fünf Punkten Vorsprung wurde Rotweiß Essen Herbstmeister der 1. Liga West. Die Gottschalk-Elf besiegte in Pögeborbeck Exmeister Borussia Dortmund und zwar nur knapp mit 2:1, bleibt damit aber weiter als einzige deutsche Oberligamannschaft allein ohne Niederlage. Nach sechs Auswärtssiegen wurde der SV Sodingen diesmal erstmals auf fremdem Platz geschlagen. Die Herner Vorstädter verloren bei Alemannia Aachen nicht unerwartet 1:3 und liegen nun fünf Punkte hinter Rotweiß. Schalke 04 gewann zu Hause gegen Preußen Dellbrück 2:0 und sprang durch diesen Sieg vom siebten auf den dritten Platz, rangiert allerdings vier Punkte hinter Sodingen. Sehr von sich reden machten am Silberrnen Sonntag die Vereine der unteren Tabellenregion, die mit Ausnahme von Dellbrück, das vom elften auf den letzten Platz abrutschte, alle zu Punkterfolgen kamen. Preußen Münster setzte sich zu Hause gegen Schwarzweiß Essen sicher mit 5:2 durch, bleibt aber Tabellenvorletzter, da dem Neuling Westfalia Herne ein sensationeller 3:0-Heimsieg über Fortuna Düsseldorf gelang. Westmeister 1. FC Köln meldet endlich wieder einen vollen Erfolg, der in der Domstadt mit 5:1 gegen Borussia M.-Gladbach sogar sehr deutlich ausfiel. Der Meldericher SV rettete bei Bayer Leverkusen mit dem 3:3 einen wertvollen Punkt. Das zweite Unentschieden des Tages gab es in Duisburg zwischen dem Aufsteiger DSV und dem VfL 48 Bochum (1:1).

Nach Viktoria 89 Berlin stehen mit Rotweiß Essen (West), 1. FC Kaiserslautern (Südwest), Hamburger SV (Nord) und Eintracht Frankfurt (Süd) alle Herbstmeister im deutschen Oberhaus fest.

Rotweiß wieder mit Rahn

Rotweiß Essen — Borussia Dortmund 2:1 (1:0)

Essen. Der ungeschlagene Spitzenreiter des Westens gewann dieses Spiel durch die Angriffsleistung seines Mittelstürmers Gottschalk. Der rotweiße Zentralstürmer kam aber nur zur vollen Entfaltung, weil der Dortmunder Stopper Michalek seinen Aktionsradius immer mehr vergrößern mußte und so eine genaue Manndeckung nicht durchhalten konnte. Für die Rotweißen war dieses Spiel nicht leicht, trotz des Einsatzes von Helmut Rahn, und obwohl sie sicherer gewonnen, als es das Ergebnis aussagt. Rotweiß war ständig leicht überlegen, aber 90 Minuten lang leistete auf der Gegenseite Max Michalek ein „Übersoll“ an Abwehrarbeit. Der Dortmunder Drei-Mann-Sturm machte dauernd Entlastungsvorstöße. Der Nationalrechtsaußen hatte in seinem ersten Spiel nach seiner Krankheit naturgemäß noch nicht wieder volle Kraft, immerhin aber war er mehr als Durchschmitt. Gut bei Essen spielten Gottschalk, Herkenrath, Göbel, Vordenbäumen, bei Dortmund Michalek, Kwiatkowski und Pfeiffer.

Rotweiß Essen: Herkenrath; Göbel, Köchling, Jähnel, Wewers, Grewer; Rahn, Vordenbäumen, Gottschalk, Isacker, Röhrig.

Borussia Dortmund: Kwiatkowski; Schumacher, Falke; Schleibowski, Michalek, Schank; Sandmann, Lückenbach, Pfeiffer, Peters, Kapitolski.

Schiedsrichter: Finke (Bonn). Zuschauer: 25 000. Tore: 40. Minute 1:0 Rahn, 53. Minute 2:0 Göbel, 84. Minute 2:1 Kapitolski.

Neuntes Unentschieden

Bayer Leverkusen — SV Melderich 3:3 (2:1)

Leverkusen. Der SV Bayer 04 kam am Sonntag zu seinem neunten Unentschieden. Die Punkteteilung war glücklich, denn die Meldericher bestimmten in der zweiten Halbzeit das Tempo. Sie machten nicht nur den Leverkusener Führungstreffer weit, sondern gingen ihrerseits selbst in Front. Erst in den letzten Minuten erwachte der Kampfgeist der Farbenstädter, und Becks gelang noch der Ausgleicher. Die Auseinandersetzung war sehr hart.

Bayer Leverkusen: Mutz; Habes, Kalthaus; Becks, Röger, Papenhoff; Langwagen, Bering, Zesar, Nußbaum, Schütz. Meldericher SV: Pajonk; Neumann I, Schönknecht; Neumann II, Matzko, Mühlenberg; Hufnagel, Fiegler, Hetzel, Nolden, Küppers. Schiedsrichter: Epping (Castrop-Rauxel). Zuschauer: 4000. Tore: 21. Min. 0:1 Hetzel, 28. Min. Nußbaum (Handelfmeter), 39. Min. 2:1 Langwagen, 72. Min. 2:2 Nolden, 76. Min. 2:3 Hufnagel, 87. Min. 3:3 Becks.

Die Preußen kämpfen

Preußen Münster — Schwarzweiß Essen 5:2 (3:0)

Münster. Der SC Preußen überraschte durch eine ausgezeichnete kämpferische Leistung. Es wurde raumgreifend über die Flügel kombiniert, und alle fünf Stürmer kämpften um jeden Ball. Auch die Abwehr wurde ihrer Aufgabe gerecht. Die Gäste, die zwar spielerisch den Münsteranern ebenbürtig waren, verfielen in den Fehler, ihre Flügelstürmer

Die Preußen kämpfen

Gelsenkirchen. Die Schalker mußten wiederum auf ihren Mannschaftskapitän Hermann Eppenhoff und auf Laszig verzichten, hatten aber Mittelstürmer Sadowski dabei. Spielmacher der Schalker war Rechtsaußen Klodt, mit Abstand bester Spieler des Feldes. Eine großartige Leistung vollbrachte Klodt in der 40. Minute. In einem Alleingang spielte er die gesamte Dellbrücker Hintermannschaft aus und gab den Ball an den in noch günstiger Schußposition stehenden Sadowski, der die Voigt keine Abwehrmöglichkeit ließ. Auch das zweite Tor brachte Klodt auf sein Konto. In der 49. Minute wurde Sadowski vom Mittelflüger Quars unfair gelegt. Den fälligen Elfmeter verwandelte Klodt mit einer geschickten Täuschung.

Trotz der spielerischen Überlegenheit vermochten die Schalker nicht restlos zu überzeugen, da die Stürmer es nicht verstanden, aus den zahlreichen Torgelegenheiten durch

Urteil im „Fall Gerritz“

Hülse — Horst wird wiederholt. Oberhausen. Die WVF-Spruchkammer behandelte in Oberhausen den „Fall Gerritz“ des TSV Marl-Hüls. Das Urteil ergab die Wiederholung des Spieles Hülse gegen STV Horst (3:1 für Hülse), während die Hülser Spiele gegen Rhenania Würselen (2:2) und Erkenschwick (0:0) auf besonderen Antrag eine Wiederholung erfahren können. Der Einspruch von RW Oberhausen (1:3 in Hülse verloren) wurde wegen Fristversäumnis abgelehnt, doch will Oberhausen Berufung einlegen. Die Spruchkammer war nicht in der Lage, dem TSV Hülse ein absichtliches Vergehen bei der Spielberechtigung von Gerritz (der bei Vertragsabschluss noch nicht 20 Jahre alt war) nachzuweisen. Zweifelloß liegt hier ein Fehler der Paßstelle vor.

Scholz' Punktsieg umstritten

Berufsboxkämpfe im ausverkauften Berliner Sportpalast

Berlin. Deutschlands beste Mittelgewichtboxer Gustav Scholz und Hans Stretz kamen vor 9500 Zuschauern im ausverkauften Berliner Sportpalast zu glücklichen Punktsiegen. Während Scholz nach klarem Rückstand durch zwei starke Schlußrunden in der Revanche mit Claude Milazzo vom Punkterfolg einen kaum vertretbaren Erfolg zugesprochen erhielt, bei dem eine ungerechtfertigte Verwarnung des Franzosen mithalf, hatte Stretz das Glück, daß ein Verzweiflungsschlag zum Kinn den Franzosen Gaston Vandemellebroeck in der 5. Runde bis „8“ auf die Bretter warf, als der deutsche Mittelgewichtmeister von mehreren Rechten schwer angeschlagen war. Vandemellebroeck erholte sich von diesem Treffer während der restlichen drei Runden nicht mehr.

Fighter des in seiner kämpferischen Dramatik prachtvollen Programms war jedoch Federgewichtmeister Rudi Langer, der

zu sehr zu vernachlässigen und auf zu engem Raum in der Mitte zu kombinieren. Verfehlt war es auch, daß Außenstürmer Hasse zurückgezogen spielte und dadurch auf dem linken Flügel eine große Lücke entstand.

Schwarzweiß Essen: Höger; Gommans, Mikuda; Kasperski, Knoll, Keus; Zerres, Burghardt, Zaro, Wulf, Hasse.

Preußen Münster: Prott; Plawki, Streitholt; Schulz, Pohnke, Jenatschek; Gerritzen, Rachuba, Seemann, Rey, Hardike.

Schiedsrichter: Schreiber (Eschweiler).

Zuschauer: 7000.

Tore: 12. Minute Gerritzen 1:0, 17. Minute Seemann 2:0, 22. Minute Seemann 3:0, 33. Minute Rachuba 4:0, 67. Minute Hardike 5:0, 81. Minute Zerres 5:1, 89. Minute Hasse 5:2.

Starke Bochumer Deckung

Duisburger SV — VfL Bochum 1:1 (1:0)

Duisburg. Der Duisburger Spielverein glaubte sich dank des überlegenen Spiels der Angriffsreihe mit dem einen von Mittelstürmer Wechselberger erzielten Treffer bereits in Sicherheit. Dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen nach schien er sich dieser Erwartung auch hingeben zu dürfen, da die Bochumer in ihrem Stürmspiel allzu harmlos operierten. Drei Minuten vor Schluß gab es aber dennoch das 1:1. Am besten konnte die starke Bochumer Hintermannschaft gefallen, vor allem Torwart Tiedke. Beste Spieler bei Duisburg der Ersatzläufer Nikolaiczik und die Verteidigung Josten-Müller, bei den Gästen die gesamte Abwehr.

Duisburger SV: Eiteljörge; Josten, Müller; Nikolaiczik, Koll, Wacker; Rühl, Bermal, Wechselberger, Frey, Fiedler.

VfL Bochum: Tiedke; Schneider, Hillemann; Ehler, Bunzendahl, Pawlak; Attern, Sturm, Knof, Kalinka, Bühner.

Schiedsrichter: Hambach (Köln).

Zuschauer: 4000.

Tore: 29. Minute 1:0 Wechselberger, 87. Minute 1:1 Pawlak.

Fortunasturm lahmgelegt

Westfalia Herne — Fortuna Düsseldorf 3:0 (2:0)

Herne. Wie gefährlich die Herner durch ihre kaum noch zu übertreffende kämpferische Einstellung sein können, mußte nach dem VfL Bochum nun auch Fortuna Düsseldorf erfahren. Der in letzter Zeit so oft gepriesene Fortuna-Angriff kam nicht dazu, sein ganzes Können auszuspielen. Der Düsseldorf-Angriff stand einer Abwehr gegenüber, die man zu den augenblicklich stärksten des Westens zählen kann. Das war vornehmlich nach der Pause festzustellen, als Düsseldorf klar überlegen spielte, aber dennoch kein Tor erzielte. Die Gebrüder Gramming und auch Nationalspieler Derwall wurden in ihren oft gutgedachten Spielzügen derart empfindlich gestört, daß von einer Gesamtleistung der Fortuna keine Rede mehr sein konnte.

Schon vor dem zunächst vielversprechend aussehenden Düsseldorf-Ansturm nach dem Wechsel hatte der Oberliganeuling sich einen beruhigenden Vorsprung herausgespielt. Als die Herner nach dem glücklich überstandenen Ansturm acht Minuten vor Schluß durch einen Deckungsfehler schließlich noch ihr drittes Tor erzielten, gaben die technisch guten Gäste das Rennen auf. Außer Vollmer zeichneten sich im Herner Angriff noch Grandt und Sopart aus. Düsseldorf hatte den

Gegner offenbar zu leicht genommen. Der Angriff hatte einen schwarzen Tag. Er ließ sich von der rücksichtslos einsetzenden Herner Abwehr den Schneid abkaufen.

Westfalia Herne: Hondtke; Pyka, Wydra; Bäcker, Hesse, Bothe; Ilmer, Overdiek, Vollmer, Grandt, Sopart.

Fortuna Düsseldorf: Klose; Hoßdorf, Juszkowiak; Kern, Jäger, Wimmer; Müller, Mauritz, K. Gramming, Derwall, Martin Gramming.

Schiedsrichter: Wershoven (Euskirchen).

Zuschauer: 12 000.

Tore: 12. Min. 1:0 Sopart, 35. Min. 2:0 Grandt, 82. Min. 3:0 Vollmer.



Helmut Rahn köpft

Rotweiß Essen setzte Helmut Rahn wieder ein, der wesentlichen Anteil an dem 2:1-Sieg über Borussia Dortmund hatte.

Schwacher Tag Sodingens

Alemannia Aachen — SV Sodingen 3:1 (2:1)

Aachen. Nach sechs Auswärtssiegen wurde Sodingen auf Aachens Tivoli in einem auf beiden Seiten nicht überragenden Spiel verdient geschlagen. Bei schlechten Witterungsverhältnissen — sturmartiger Wind — hatten die Gäste zunächst weitaus mehr Spielanteile. Leider wurde die Auseinandersetzung nach dem Wechsel teilweise überaus hart, Wenker wurde dabei verletzt und wirkte bis zum Schlußpfeiff nur als Statist. Es wog, der aber nur drei Minuten aussetzen brauchte. Die Entscheidung ergab einen Foulelfmeter in der 51. Minute. Die besten Spieler in der im großen und ganzen ohne Zusammenhang spielenden Sodinger Elf waren die beiden Außenläufer Gerner und Harpers sowie im Angriff Rechtsaußen Linka. Bei Aachen gefiel über Erwartung gut Schmidt auf dem Stopperposten (Jansen laboriert an einem Handbruch).

Aachen: Schiffer; Schütt, Coenen; Pfeiffer, Schmidt, Richter; Knauf, Hecht, Poch, Robbach, Vigna.

Sodingen: Sawitzki; Nowak, Kropla; Gerner, Edler, Harpers; Linka, Demski, Adamik, Wenker, Wächter.

Schiedsrichter: Haltes (Rheydt).

Zuschauer: 8000.

Tore: 4. Minute 0:1 Wächter, 15. Minute 1:1 Knauf, 23. Minute 2:1 Hecht, 51. Minute 3:1 Richter (Foulelfmeter).

Herbergers Elf für Lissabon

Klodt (Schalke) als Rechtsaußen — Juskowiak für Kohlmeier

Frankfurt. Nachdem in den Abendstunden des Sonntags die Meldungen von den einzelnen Plätzen eingegangen waren, hat Bundestrainer Herberger dem Deutschen Fußballbund das Angebot für den Länderkampf gegen Portugal in Lissabon vorgelegt. Es lautet: Herkenrath (RW Essen); Pospal (Hamburger SV), Juskowiak (Fortuna Düsseldorf); Erhard (SpVg Fürth), Liebrich (1. FC Kaiserslautern), Harpers (SV Sodingen); Klodt (Schalke 04), Miliz (TuS Neuendorf), Krefz (Eintr. Frankfurt), Derwall (Fortuna Düsseldorf), Pfaff (Eintr. Frankfurt). In Reserve stehen: Kwiatkowski (Bor. Dortmund), Bauer (Bayern München), Schreiner (Offenbacher Kickers), Waldner (VfB Stuttgart).

Gegenüber dem Londoner Spiel gegen England ist der Posten des linken Verteidigers geändert worden. Kohlmeier, der gegen den 1. FC Saarbrücken keineswegs überzeugte, macht Juskowiak Platz, der zuletzt 1961 gegen Luxemburg in Essen spielte. Im Sturm ist nur Derwall geblieben. Seeler (Hamburger SV) steht nicht zur Verfügung, da der HSV das Pokalspiel gegen Bremerhaven 93 auszutragen hat. Außerdem wurde

er gegen St. Pauli verletzt. Beck zog sich ebenfalls eine Verletzung zu, aber nach seiner Londoner Leistung war zu erwarten, daß Herberger einen anderen Mann heranziehen würde.

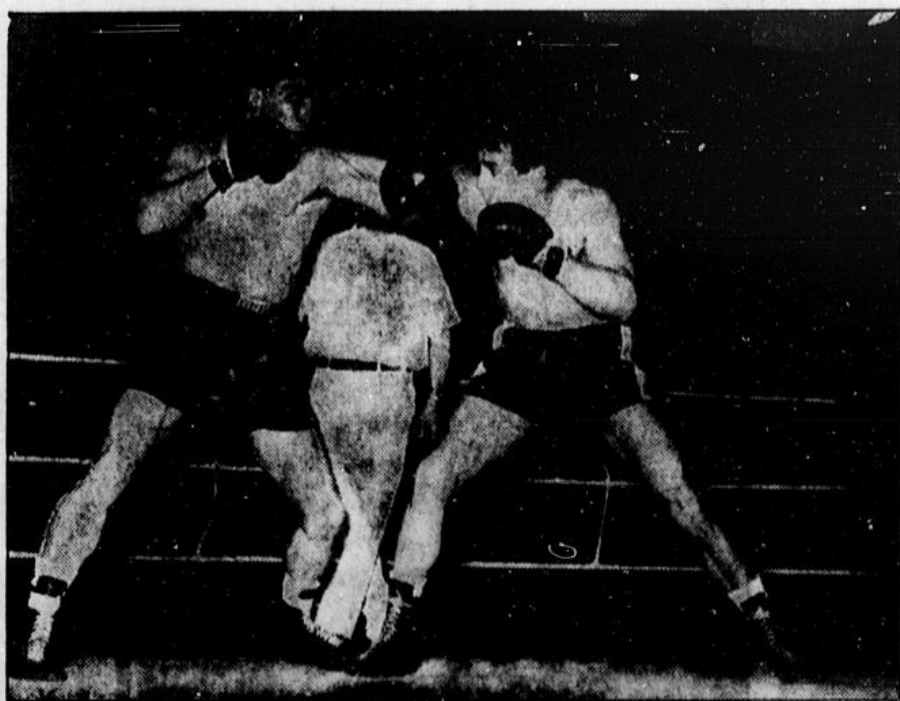
Die Berufung von Pfaff mag überraschen, aber er spielte gegen Norwegen in Oslo schon einmal Linksaußen, nachdem Schäfer (1. FC Köln) ausgeschieden war. Der vielfach im Süden geforderte Eintracht-Mittelstürmer Krefz hat nun seine Chance, und man darf gespannt sein, ob er sich als guter Dirigent betätigen kann. Miliz, der gegen England noch Pfeiffer Platz machen mußte, erhielt nach dem Spiel Neuendorf — Ludwigshafen als Mittelstürmer sehr gute Kritiken, und ebenso war Berni Klodt bester Stürmer seiner Mannschaft beim Schalke 2:0 gegen Dellbrück.

Auf Ottmar Walter und Helmut Rahn, die das beste Spiel für ihre Vereine am Sonntag bestritten, griff der DFB aus verständlichen Gründen noch nicht zurück.

Ottmar Walter wieder dabei

1. FC Kaiserslautern — 1. FC Saarbrücken 2:3

Kaiserslautern. Exmeister Kaiserslautern erlitt zwar mit dem 2:3 gegen den schärfsten Verfolger 1. FC Saarbrücken den zweiten Verlustpunkt auf eigenem Platz, doch blieben die Lauterer, die erstmals wieder mit Ottmar Walter antraten, weiterhin an der Tabellenspitze. Der 1. FC Kaiserslautern hatte vor 19 000 Zuschauern auf dem Betzenberg durch einen Siegeschance gegen den in der Abwehr sehr starken 1. FC Saarbrücken, Nationalmittelfürer Ottmar Walter zeigte als Halbrechter gute Zusammenarbeit mit dem flinken Scheffler.



Bubi Scholz schlug Milazzo im Endspurt

Große Spannung lag über dem Rund der internationalen Boxsportveranstaltung im Berliner Sportpalast, als Claude Milazzo und der Berliner Boxliebbling Gustav Scholz mit gleichem Gewicht zum Kampf antraten. Es war ein Gefecht, das der deutsche Vertreter erst in den letzten drei Runden gegen den im Nahkampf weitaus besseren Franzosen gewann. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem Kampf (Scholz rechts).

Auf einen Blick

1. Liga West

Rot-Weiß Essen — Borussia Dortmund	2:1
Alemannia Aachen — SV Sodingen	3:1
Preußen Münster — Schwarz-Weiß Essen	5:2
1. FC Köln — Borussia M.-Gladbach	5:1
Schalke 04 — Preußen Delbrück	2:0
Bayer Leverkusen — Meidericher SV	3:3
Duisburger SV — VfL Bochum	1:1
Westfalia Herne — Fortuna Düsseldorf	3:0

1. Rot-Weiß Essen	14	11	3	0	35:15	25:3
2. SV Sodingen	14	9	2	3	26:21	20:8
3. Schalke 04	14	6	4	4	27:23	16:12
4. Borussia Dortmund	14	6	3	5	26:20	15:13
5. Bayer Leverkusen	14	3	9	2	21:18	15:13
6. Schwarz-Weiß Essen	14	7	1	6	23:22	15:13
7. Borussia M.-Gladbach	14	6	3	5	23:25	15:13
8. Duisburger SV	15	5	5	5	20:23	15:15
9. Fort. Düsseldorf	14	1	7	6	37:35	13:15
10. Alem. Aachen	14	4	6	4	28:33	12:16
11. Meidericher SV	14	4	4	6	18:29	12:16
12. 1. FC Köln	14	5	1	8	29:30	11:17
13. VfL Bochum	14	2	7	5	17:21	11:17
14. Westf. Herne	15	4	3	8	30:35	11:19
15. Pr. Münster	14	4	2	8	29:30	10:18
16. Pr. Delbrück	14	4	2	8	26:33	10:18

Oberliga Nord

FC St. Pauli — Hamburger SV	0:2
Eintr. Braunschweig — Hannover 96	1:0
Werder Bremen — Göttingen 05	1:1
Arminia Hannover — Bremerhaven 93	1:2
VfL Osnabrück — Bremer SV	4:1
VfB Oldenburg — Harburger TB	1:1

1. Hamburger SV	13	10	0	3	41:20	22:4
2. E. Braunschweig	13	8	2	3	29:18	18:8
3. Bremerhaven 93	13	7	3	3	22:19	17:9
4. Werder Bremen	13	6	4	3	27:18	16:10
5. Altona 93	13	5	5	3	29:20	15:11
6. Göttingen 05	13	5	5	3	19:17	15:11
7. Hannover 96	13	7	0	6	21:16	14:12
8. FC St. Pauli	13	4	4	5	19:15	12:14
9. Arm. Hannover	13	5	2	6	20:25	12:14
10. VfL Eimsbüttel	13	5	2	6	29:33	12:14
11. VfL Osnabrück	13	4	3	6	24:23	11:15
12. Holstein Kiel	13	3	5	5	21:30	11:15
13. Bremer SV	13	3	5	5	19:29	11:15
14. VfB Oldenburg	13	3	3	7	15:20	9:17
15. VfL Wolfsburg	13	2	4	7	16:26	8:18
16. Harburger TB	13	0	5	8	12:35	5:21

1. Liga Süd

Hessen Kassel — Eintracht Frankfurt	0:2
BC Augsburg — SSV Reutlingen	4:2
Karlsruher SC — Schwaben Augsburg	3:0
FSV Frankfurt — Jahn Regensburg	5:1
1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach	0:0
VfB Stuttgart — SpVg FÜRTH	4:1
VfR Mannheim — Kickers Stuttgart	4:1
Schweinfurt 05 — Bayern München	3:0

1. Eintr. Frankfurt	14	10	2	2	31:15	22:6
2. FSV Frankfurt	14	7	4	3	29:17	18:10
3. Karlsruher SC	14	8	1	5	35:25	17:11
4. SSV Reutlingen	14	8	1	5	35:25	17:11
5. 1. FC Nürnberg	14	6	4	4	29:14	16:12
6. Kick. Offenbach	14	6	4	4	19:13	16:12
7. Schw. Augsburg	14	6	4	4	21:16	16:12
8. Schweinfurt 05	14	5	4	5	23:24	14:14
9. VfB Stuttgart	14	6	2	6	28:31	14:14
10. SpVg FÜRTH	14	4	5	5	21:27	13:15
11. Kick. Stuttgart	14	5	2	7	24:26	12:16
12. BC Augsburg	14	5	2	7	27:33	12:16
13. VfR Mannheim	14	4	3	7	30:36	11:17
14. Jahn Regensburg	14	5	1	8	21:44	11:17
15. Hessen Kassel	14	3	2	9	16:33	8:20
16. Bayern München	14	3	1	10	25:35	7:21

1. Liga Südwest

1. FC K'lautern — 1. FC Saarbrücken	2:2
TuS Neudorf — Phönix Ludwigshafen	1:1
FK Pirmasens — VfR Frankenthal	2:1
Wormatia Worms — Mainz 05	3:1
TuRa Ludwigshafen — VfR K'lautern	1:1
Spr. Saarbrücken — Bor. Neunkirchen	1:1
Eintracht Kreuznach — Eintracht Trier	2:0

1. 1. FC K'lautern	14	11	2	1	43:16	24:4
2. Ph. Ludwigshaf.	15	10	3	2	36:20	23:7
3. 1. FC Saarbrück.	14	10	2	2	42:23	22:6
4. FK Pirmasens	14	10	1	3	41:19	21:7
5. Worm. Worms	15	9	3	3	39:17	21:9
6. TuS Neudorf	14	7	4	3	34:12	18:10
7. TuRa Ludwigsh.	15	7	7	2	29:31	15:13
8. VfR Frankenthal	14	6	1	7	24:31	13:15
9. VfR K'lautern	15	6	1	8	27:36	13:17
10. S. 05 Saarbrück.	14	3	5	6	22:34	11:17
11. Bor. Neunkirchen	15	4	3	8	18:28	11:19
12. Eintr. Trier	15	4	1	10	16:31	9:21
13. FV Speyer	14	4	0	10	22:31	8:20
14. Mainz 05	14	3	2	9	20:31	8:20
15. Eintr. Kreuznach	15	3	2	10	21:43	8:22
16. Spr. Saarbrück.	15	2	3	10	18:49	7:23

STADTLIGA BERLIN

Minerva 93 — BFC Nordstern	3:1
----------------------------	-----

FREUNDSSCHAFTSSPIELE

Altona 93 — TV Eimsbüttel	2:4
Spandauer SV — Rotation Dresden	2:2
Blaubeck Berlin — Chemie Chemnitz	2:2
1. FC Neukölln — Viktoria 89 Berlin	2:1
Südberg Berlin — Viktoria Zehlendorf	5:3

Vossebein und Harmansa

Tischtennismeister Braun dreimal besiegt — Die Ranglistenspiele

Menden. Die Überraschung bei den westdeutschen Ranglisten-Vergleichskämpfen im Tischtennis war das schwache Abschneiden des Westdeutschen Meisters Braun, der in Menden dreimal besiegt wurde. Was half es ihm, daß er Vossebein schlug? Wenninghoff, Straub und Schippers bezwangen ihn. So setzte sich Vossebein in Menden als der zuverlässigste Spieler vor dem jungen Wenninghoff durch, der noch nicht die Erfahrung hatte, um den unorthodox spielenden „Abwehrkünstler“ Schöler zu schlagen. Während Schippers infolge einer Fußverletzung nur Braun schlagen konnte, war Straub wesentlich erfolgreicher als in der bisherigen Saison. Er belegte den dritten Platz.

In Breyell bei M.-Gladbach war Harmansa der überragende Spieler. Seinem schnellen Angriff war keiner gewachsen, obwohl der Bochumer gegen Hoffmann das Glück hatte, im fünften Satz 22:20 zu gewinnen. Neben Harmansa zeigte auch Jung, daß sein Formanstieg auf der Westdeutschen Meisterschaft kein Zufall war, während Junggeburth schlechter abschnitt und wieder einmal bewies, daß seine Stärke der Mannschaftskampf ist. Überraschend schlecht schnitten der Hagener Iberg und der Düsseldorf Nink ab.

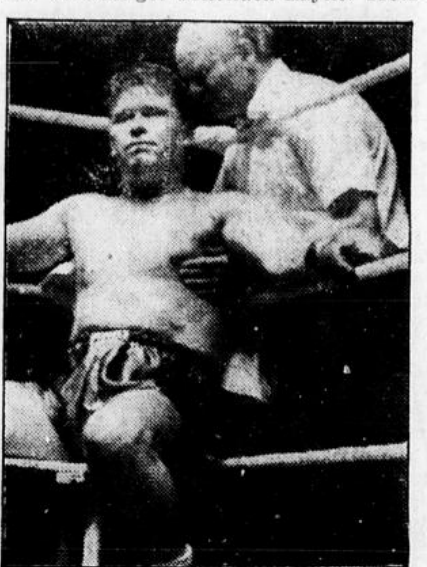
Gruppe Breyell: Höveler — Nink 3:1, Harmansa — Iberg 3:0, Jung — Junggeburth 3:2, Hoffmann — Iberg 3:1, Harmansa — Nink 3:1, Jung — Höveler 3:1, Iberg — Junggeburth 3:1, Harmansa — Hoffmann 3:2, Junggeburth — Nink 3:1, Iberg — Höveler 3:2, Hoffmann — Jung 3:1, Harmansa — Junggeburth 3:1, Hoffmann — Höveler 3:0, Jung — Nink 3:0.

Neuhaus verpaßte seine Chance

15 000 warteten vergeblich auf die Rechte des Europameisters — Unentschieden gegen Rex Layne

Dortmund. Im Mittelpunkt des mit 15 000 Zuschauern gut besuchten Berufsbokabends in der Dortmunder Westfalenhalle stand am Sonntagabend die Begegnung zwischen Europameister Heinz Neuhaus (Dortmund) und dem zur ersten amerikanischen Garnitur zählenden Schwergewichtler Rex Layne. Nach dem über zehn Runden führenden Kampf, der wenig Höhepunkte brachte und bei dem Heinz Neuhaus vor allem seine starke Rechte nicht in richtigem Maße anzubringen vermochte, verkündete Ringrichter Drevelle (Halle) ein Unentschieden.

Nach kurzem Abtasten in den ersten Sekunden erwischte Neuhaus den Amerikaner mit einer Linken an der Wange und zog einen rechten Aufwärtsschlag hinterher, der Rex Layne für einen Augenblick groggy machte. Die zweite Runde sah einen vorsichtiger boxenden Layne. Trotz-



Heinz Neuhaus in seiner Ecke, sichtlich entmutigt durch die unsaubere Kampfweise des Amerikaners.

dem mußte er drei, vier schnelle Linke von Neuhaus am Kopf einstecken, die aber keine Wirkung zeigten. Eine harte Rechte traf den Amerikaner nicht voll, der im übrigen unsauber boxte. Die zweite Runde verlief wie die erste ausgeglichen. Auch in der dritten Runde blieb Neuhaus bei seiner Weisung, zunächst links und dann aufwärts zu kontern.

Runde 7 auf Hochtouren

Neuhaus blieb bei seiner Weisung, zunächst links und aufwärts zu kontern. Rex Layne stieß wiederum mit dem Kopf und mit beiden Händen den Deutschen in die Seile und wurde wegen seines rauhen und unsauberen Kampfstils verwahrt. Unschöne Kampfszenen eröffneten auch die vierte Runde. Dann ging Neuhaus auf Distanz. Mitte der Runde startete Layne einige schnelle Angriffe, er wurde aber von Neuhaus immer wieder gut abgefangen. Alle Schläge des Europameisters ließen den Amerikaner völlig unbeeindruckt. Einen rechten Haken von Neuhaus blockte Layne geschickt ab. In der fünften Runde versuchte Layne, mit kurzen Haken zum Ziel zu kommen. Er zeigte weiterhin keinen sauberen Kampfstil, aber auch Neuhaus wußte noch kein wirksames Mittel, diesen Angriffen mit einigen Erfolgen zu begegnen. Layne klammerte mit der Linken. Zweimal schlug Neuhaus in der sechsten Runde seine Linke am Kopf des Amerikaners vorbei. Die dritte traf, die vierte ging wieder vorbei. Layne kam auf Hochtouren. Endlich kam der Europa-



REX LAYNE hielt dem Europameister über 10 Runden stand und erzielte ein Unentschieden.

meister in der siebten und so oft entscheidenden Runde besser in Fahrt. Er landete zweimal die Linke am Kopf des Amerikaners und schickte die Rechte, die ebenfalls ins Ziel kam, hinterher. Layne ging weiterhin im alten Kampfstil seinen Weg. Der Kampf erhielt jetzt viel Farbe. Neuhaus traf dreimal links, hatte seine Rechte aber vollkommen vergessen. Erst am Ende der Runde hatte gerade eine Linke den Amerikaner reif gemacht für einen harten rechten Haken, der den Amerikaner sichtlich beeindruckte, der an der rechten Augenbraue und an der Nasenwurzel blutete.

Die achte Runde brachte viele Nahkampfszenen. Ein linker Haken Rex Laynes traf den Magen des Europameisters, der schmerzverzerrt sein Gesicht verzog und in der neutralen Ecke einige Körperstreifer nehmen mußte. Neuhaus schien etwas entmutigt. Zu Beginn der neunten Runde wurde bei Neuhaus eine alte Wunde über dem rechten Auge aufgeschlagen. Der Europameister hatte ein blutverschmiertes Gesicht und war in der Sicht behindert. Neuhaus traf mehrere Male, erzielte aber wenig Wirkung. In der zehnten Runde blutete Neuhaus gleich wieder stark, auch Rex Layne hatte ein blutverschmiertes Gesicht. Neuhaus brachte seinen Gegner mit einer Rechten einmal für Sekundenbruchteile auf die Knie. Die Schlussrunde verlief ausgeglichen.

„1001 mal rund“ in Münster

Schürmann/Petry mit einer Runde Vorsprung

Münster. Sieger des traditionellen „1001-mal-rund“-Renns der Berufsradfahrer am Sonntagabend in der Halle Münsterland in Münster wurden Schürmann-Petry (Dortmund/Wiesbaden) mit einer Runde Vorsprung vor Bakker/Müller (Holland/Schwenningen). Die späteren Sieger setzten sich 45 Minuten nach dem Start an die Spitze des ausgeglichenen Feldes und verteidigten ihre Position bis ins Ziel erfolgreich.

Im Verlauf des Rennens schied der Holländer Hijzeldeorn und Schorn aus. Ergebnisse: 1. Schürmann-Petry (Dortmund/Wiesbaden) 28 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Bakker/Müller (Holland/Schwenningen) ein Punkt. Zwei Runden zurück: 3. Gieseler/Donike (Münster/Köln) 46 Punkte, 4. Veltmann/Smits (Münster/Holland) 36 Punkte, 5. Holt-Höfer/Theiß (Bielefeld/Hildesheim) 25 Punkte, 6. Jörnitz Otto (Münster/Berlin) 22 Punkte, 7. Siefert/Liebert (Dortmund/Buer) 11 Punkte, 8. Zoll/Welrich (Berlin) 5 Punkte. Drei Runden zurück: 9. Schulz/Walter (Berlin) ein Punkt.

2. Liga West

Wuppertaler SV — SpVg Herten	3:0
SpVg Erkenschwick — Hamborn 07	2:0
Wattenscheid 09 — STV Horst	1:1
VfB Bottrop — Düren 99	3:0
VfL Benrath — Rot-Weiß Oberhausen	0:2
Rheydt SV — TSV Marl-Hüls	2:2
Union Krefeld — Spr. Katernberg	6:0

1. Wuppertaler SV	14	10	4	0	38:12	24:4
2. SpVg Herten	13	9	1	3	28:17	19:7
3. SpVg Erkenschwick	14	8	3	3	32:20	19:9
4. Hamborn 07	14	8	2	4	30:21	18:10
5. VfB Bottrop	14	7	4	3	27:19	18:10
6. Wattenscheid 09	14	7	4	3	23:19	18:10
7. R. W. Oberhausen	13	7	3	3	25:18	17:9
8. Rhen. Würesen	14	6	1	7	24:29	13:15
9. TSV Marl-Hüls	13	5	5	5	19:24	11:15
10. Union Krefeld	14	5	1	8	26:22	11:17
11. STV Horst	14	4	3	7	29:26	11:17
12. Rheydt SV	14	5	1	8	28:32	11:17
13. Düren 99	13	3	1	9	14:25	7:19
14. VfL Benrath	14	3	1	10	10:31	7:21
15. Spr. Katernberg	14	1	0	13	10:47	2:26

Ein Fliegeromnium zwischen Deutschland und Holland wurde von der deutschen Vertretung (Potznerheim/Schorn) gegen die Holländer (Pronk/Hijzeldeorn) mit 20:14 Punkten gewonnen.

Doppelsieger Ziegler

Amateurrennen in der Westfalenhalle. Dortmund. Im Mittelpunkt der Amateurradsportveranstaltung am Samstagabend in der Dortmunder Westfalenhalle stand ein internationales 75-km-Mannschaftsrennen, das G. Ziegler/Neuser (Schweinfurt/Herpersdorf) nach 1:37:40 Std. mit 35 Punkten vor den Berlinern Bugdahl/Lüder (13 Punkte) gewannen. G. Ziegler siegte auch im Fliegerfahren im Endlauf vor Schmitt (Dortmund), Regent (Frankreich), Geldart (England) und Capteijn (Holland). Das Mannschaftsrennen verlief in der ersten Stunde sehr schnell. Es gab zahlreiche Stürze vor 3000 Zuschauern, bei denen sich Leonhardt (Frankfurt), Lüdcher (Dortmund) und Engelmeier (Holland) Schlüsselbeinbrüche zuzogen. Die Entscheidung fiel erst in den letzten Minuten, als Ziegler/Neuser und Bugdahl/Lüder der Rundengewinn glückte.



Der „Stier von Utah“ ließ sich von dem Dortmunder Lokalmatador nicht bezwingen.

Ohne Training ins Rennen

Zwei Klassensiege von Hanstein (Porsche) auf den Bahamas

Nassau (Bahamas). Zu zwei Klassensiegen kam der Porsche-Rennleiter Huschke von Hanstein (Deutschland) am Sonntagabend im Gesamtklassement und mit 140 km/h Sieger in der Klasse bis 1500 cm wurde. Bei einem dritten Rennen über einen fliegenden Kilometer erreichte der Porsche-Monteur Linke mit dem Porsche-Spyder 195 km/h und war damit Schnellster seiner Klasse.

Die gleiche Placierung ergab sich am Sonntag beim Preis des Automobilclubs von Bahamas, wobei von Hanstein hinter dem mit 141 km/h siegreichen de Portago sowie Gregory und Goldschmidt wiederum Vierter im Gesamtklassement und mit 140 km/h Sieger in der Klasse bis 1500 cm wurde. Bei einem dritten Rennen über einen fliegenden Kilometer erreichte der Porsche-Monteur Linke mit dem Porsche-Spyder 195 km/h und war damit Schnellster seiner Klasse.

Rennen in Recklinghausen

Sonntag, 12. Dezember
1. R.: 1. Martina (Riehe), 2. Qui vive, 3. Stander, 4. Indian, 5. Eberhard. Sieg 470, Platz 34, 14, 20, 46, 37. Ew. 3480. — 2. R.: 1. Vikar (Poschner), 2. Hexlein, 3. Waluna, 4. Sam, 5. Die Frage. Sieg 31, Platz 14, 14.

Handball auf Talentsuche

Junioren-Bezirksspiele / Überraschungssiege durch Süd- und Nordwestfalen

Dortmund. Die Bezirksvergleiche der Juniorenmannschaften haben in allen Kreisen des Handballgroßes Echo gefunden. In den beiden ersten Spielen in Oeynhausen und Westerhof gab es Siege für die Gäste. Das ist das eine Überraschungsmoment, das andere steckt darin, daß mit Industrie und Ostwestfalen zwei Favoriten geschlagen wurden.

Von der bisher so erfolgreichen westfälischen Juniorenecke, die im vorigen Jahr Deutscher Meister geworden war, spielten nur vier Spieler. Es haben sich aber andere ausgezeichnet und hervorgetan: etwa der Torwart Lehmig aus Emde, die drei Münsteraner Volkmann, Wendt und Türk, die Südwestfalen Wintermann (Tormann) und Ibing.

In Oeynhausen wurde mit Südwestfalen wohl der Favorit gefunden. Er gewann gegen die Ostwestfalen 12:7 und zeigte ein vorzügliches Spiel. Im Sturm führte der Hagener Struff seine Kameraden hervorragend. Er war mit vier Treffern auch der erfolgreichste Schütze, Sillis und Litzinger, der eine aus Hohenlimburg, der andere aus

Hagen (Fichte), waren zweimal erfolgreich. Bei den Ostwestfalen zeichneten sich Schlachtersiek aus Gütersloh und Brockmann aus Detmold am meisten aus.

Westerhof erlebte die größte Überraschung, denn die ungekünstelt auftretenden Nordwestfalen waren trotz der sechs Tore von Eichner (Westerhof) für Industrie die siegreiche Mannschaft mit 11:8. Sie verdankten ihren Sieg dem überragenden Tormann Lehmig aus Emsdetten. Im Sturm waren die Münsteraner Volkmann, Türk und Wendt die treibenden Kräfte.

In einem Privatspiel zweier Oberligaveren siegte Polizei Dortmund in Schalksmühle 15:14.

Richtig getippt

1. FC K'lautern — 1. FC Saarbrücken	2:2	0
2. Rot-Weiß Essen — Borussia Dortmund	2:1	1
3. 1. FC Nürnberg — Kick. Offenbach	0:0	0
4. Hessen Kassel — Eintr. Frankfurt	0:2	2
5. Alemannia Aachen — SV Sodingen	3:1	1
6. TuS Neudorf — Ph. Ludwigshaf.	1:1	0
7. VfB Stuttgart — SpVg FÜRTH	4:1	1
8. 1. FC Köln — Bor. M.-Gladbach	5:1	1
9. Karlsruher SC — Schw. Augsburg	3:0	1
10. Pr. Münster — Schwarz-Weiß Essen	5:2	1
11. BC Augsburg — SSV Reutlingen	4:2	1
12. Westf. Herne — Fort. Düsseldorf	3:0	1
13. VfR Mannheim — Kick. Stuttgart	4:1	1
14. Duisburger SV — VfL Bochum	1:1	0

Nord-Süd-Block

0	1	2	0	1	1	1	2	2	1	0	1
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Wetttschein für den 19. Dezember

1. Portugal — Deutschland	1:2
2. FSV Frankfurt — TuS Neudorf	1:1
3. VfB Oldenburg — Schalke 04	1:1
4. 1. FC Saarbrücken — Fortuna Düsseldorf	1:1
5. Eintracht Braunschweig — SV Sodingen	1:1
6. Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim	1:1
7. Saar 05 Saarbrücken — FV Speyer	1:1
8. Rheydt SV — 1. FC Köln	1:1
9. München 1860 — 1. FC Nürnberg	1:1
10. Wuppertaler SV — Schwarz-Weiß Essen	1:1
11. SV Waldhof — Wormatia Worms	1:1
12. SpVg Herten — Preußen Münster	1:1
13. TSV Huls — Düren 99	1:1
14. Darmstadt 98 — SpVg FÜRTH	1:1

Landesliga Westfalen

Gruppe 1 (Ost)

SpVg Beckum — VfB Bielefeld	1:2
TSR Rheda — VfL Geseke	1:1
Union Herford — TSV Detmold	0:0
VfL Mennighüfen — SV Brackwede	1:1
Arminia Bielefeld — Borussia Lipstadt	6:1
Fichte Bielefeld — Bünde 08	2:1
SV Brakel — Arminia Gütersloh	2:2
Teutonia Lipstadt — VfJ Paderborn	1:1

Außergewöhnliche Leistungen brachten Pluspunkte

Rot-Weiß Hünshorn und FC Altenhof gewannen gegen TuS Eisern bzw. auswärts gegen SpV 08 Langenau

Der gestrige Spieltag brachte in der Siegerlandstaffel, die mit vollem Programm aufwartete, einige Überraschungen. Die in Gefahr schwebenden Mannschaften holten sich durchweg die Punkte von den Inhabern der oberen bzw. mittleren Tabellenplätze, wobei besonders der Erfolg von FC Altenhof gegen den Tabellenvierten SpV 08 Langenau zu erwähnen ist. Der klare Erfolg der Rot-Weißen gegen Eisern stand wohl ebenfalls nicht in der Vorschau so hundertprozentig fest. Für beide Mannschaften bedeuten die Pluspunkte zumindest eine Festigung der bisherigen Positionen und die Hoffnungen für eine gute Durchschnittsleistung nach Beendigung der ersten Serie sind in moralischer Hinsicht gestiegen. Hünshorn überholte zwei vor ihnen liegende Mannschaften. Die beiden Tabellenersten hielten konstant ihren Platz. Eintracht Siegen war ohne Spiel und konnte dadurch nichts daran ändern, auf den letzten Platz geschoben zu werden.

In der zweiten Halbzeit alles klar

Eisern hatte in Hünshorn einen schweren Stand und hielt in der ersten Halbzeit mit dem starken Wind als Bundesgenossen noch einigermaßen mit. Nach dem Führungstreffer durch H. Rasche (LA) in der 10. Minute kamen die Gäste 18 Minuten später zum Ausgleich. Bis zum Seitenwechsel ein offenes Spiel. Die Rot-Weißen waren nach Wiederbeginn zwar Alleinbeherrscher des Feldes, kamen aber erst Mitte der Spielzeit durch den HL Klur zum 2:1. Danach war dann alles klar für die Gastgeber, die durch R. Halbe, O. Arns, N. Rasche und H. Rasche auf 6:1 sicher erhöhten. Beiderseits ein faires Spiel.

I. Kreisklasse: Erfolge der Meisteranwärter

Attendorf sicherte den Herbstmeistertitel in Schönnau — Grevenbrück im Lokalkampf erfolgreich — Rüblinghausen markierte den zweiten Erfolg der Saison

Die Herbstmeisterschaft wurde in der I. Kreisklasse zugunsten des SpV 04 Attendorf entschieden, das in Schönnau erst nach Kampf die beiden Punkte sicherte. In den Spielen gab es durchweg Erfolge der Favoriten, wenn man von der Niederlage der Elster in Kirchweisdorf absieht. Positionenverbesserungen erzielten Hillmick, Kirchweisdorf und Rüblinghausen.

Grevenbrück in Hochform

Im Lokalkampf gegen Altenhundem mußten die Gastgeber erst den guten Einsatz der Gäste ins tote Gleis schieben und dies geschah in der zweiten Halbzeit, als die Platzherrscher mit einer schönen Leistung aufwarteten, die wohl zu den besten gehört, die in der laufenden Saison gezeigt wurde. Bis zum Seitenwechsel hatten die TuRa-Spieler mit einem 1:2 ein achtbares Ergebnis gehalten, obwohl die erste Viertelstunde für sie erfolgversprechend absolviert wurde. Der Sturm war aber zu uneinheitlich, um reelle Torchancen auszunutzen. In der 20. und 40. Minute hatte MSt Bischöpsk zweimal ins volle Gefäß getroffen, ehe die Gäste einen Deckungsfehler ausnutzten und den Anschluß- und einzigen Treffer anbrachten. In der zweiten Halbzeit waren gegen die in Hochform spielende Mannschaft der Gastgeber nichts mehr zu machen. In der 51. und 56. Minute zwei schöne Kopfballtreffer durch LA Richter und in der 76. Minute die Vollendung durch MSt Bischöpsk. Der Torsteher der Gäste war der beste Spieler des Platzes. Er verhinderte eine höhere Niederlage. Das Spiel wurde sicher geleitet von Henseler, der in der fairen Auseinandersetzung nicht oft einzugreifen hatte.

Acht Tore durch Gebr. Stracke

Meggens Reserve vermochte gegen den Sturm der Gäste aus Hillmick mit den Spielern Gebr. Stracke nicht viel auszurichten. Beim Pausenpfiff stand die Partie bereits 1:5. Den Gegentreffer markierte Schulz und in der zweiten Halbzeit vollstreckte Rosenthal, als das Spiel schon klar für die Gäste entschieden war. Die Trefferzahl für Hillmick buchten die Gebr. Stracke auf ihr Konto.

Zweiter Sieg für Rüblinghausen

Der VfB markierte den zweiten Sieg der Saison gegen einen Gegner, der alles einsetzte, sich auswärts die Punkte zu sichern. Mit einem Überraschungstreffer

Überraschung in Langenau

Die Gastgeber hatten offensichtlich nicht mit einem schnellen und erfolgreichen Start der Wendener Gäste gerechnet, denen teilweise das Glück zur Seite stand. Bereits in der 10. Minute gab es den Führungstreffer für den FC durch den LV mit Selbsttor. Dieser glückliche Erfolg spornte die Altenhofer noch mehr an, so daß die gegnerische Hintermannschaft auf Hochtour gebracht wurde. In der 30. Minute 2:0 durch den Rechtsaußen. Nach Wiederbeginn erhöhten die Gäste auf 3:0, wobei der Torhüter von Langenau verletzt wurde, so daß bis zum Spielschluß nur 10 Spieler zur Verfügung standen, die aber alles hergaben, den Vorsprung der Gäste zu mindern. Dies gelang auch mit dem ersten Erfolg Mitte der Spielzeit und mit dem Anschlußtreffer in der 80. Minute, als HL Heide einen Foulelfmeter verwandelte. Der Sieg der Gäste war zwar glücklich, aber aufgrund des großen Einsatzes nicht unverdient. Bei Langenau reichte die Kraft nicht aus, den „in der Luft hängenden“ Ausgleich anzubringen.

Staffel 15 — Siegerland

Weidenau	13	10	2	1	43:15	22:4
Mudersbach	12	9	0	3	37:25	18:6
Netphen	13	6	3	4	24:18	15:11
Langenau	13	7	1	5	28:24	15:11
Hilchenbach	13	6	1	6	30:27	13:13
Hünshorn	13	5	2	6	32:54	12:14
Altenseelbach	13	5	2	6	28:29	12:14
Erndtebrück	13	5	2	6	23:28	12:14
K.-Marienborn	13	5	2	6	23:28	12:14
Dr.-Tiefenbach	13	4	3	6	26:29	11:13
VfR Siegen	12	4	2	6	32:25	10:14
Eisern	12	4	2	6	25:36	10:14
Feudingen	12	4	2	6	15:23	10:14
Altenhof	13	5	0	8	28:28	10:16
Eintr. Siegen	12	3	2	7	25:30	8:16

in der 8. Minute wurde die Hintermannschaft der Gastgeber reichlich aus der Fassung gebracht, ehe LA Halbe in der 23. Minute den Ausgleich erzwang. Nach Wiederbeginn sorgte eine schlechte Rückgabe der RV dafür, daß Bleche noch einmal in Führung ging. Ein Handelfer in der 65. Minute brachte das 2:2 und danach schien der Widerstand des SuS gebrochen zu sein. In der 37. und 78. Minute die entscheidenden Treffer. Bleche verschoß bei diesem Stande frei vor dem leeren Tor. Der Halblinke erhöhte den Abstand durch Fouleifer in der 85. Minute auf 5:2, nachdem er vorher vom gegnerischen Torwart durch Festhalten an der Vollendung gehindert wurde.

Else schaffte es nicht

Auch diesmal mußte Else in Kirchweisdorf „ins Gras beißen“. Obwohl die bessere Spielveranlagung und -durchführung seitens der Gäste gezeigt wurde, kamen die Platzherrscher zu einem glücklichen und knappen Erfolg der sich gerade während einer Spielpause einstellte, in der Else stark am Drücker war. Ein Durchbruch sorgte für die Entscheidung in der 82. Spielminute durch den HL. In der ersten Halbzeit erzielte Kirchweisdorf bereits vom Anstoß ab den Führungstreffer, ohne daß ein gegnerischer Spieler an den Ball kam. Den Ausgleich erzielte Else noch vor der Pause durch seinen MSt.

Zu schnell verausgabt

Attendorf traf in Schönnau auf einen starken Gegner, der sich offenbar vorgenommen hatte, dem Spiel bereits in der ersten Halbzeit eine entscheidende Wendung zu geben und dadurch seine Kräfte verausgabte. Beiderseits war die Auseinandersetzung auf Kampf eingestellt, wobei der junge Nachwuchsschiedsrichter versagte. Er leitete das Spiel nicht ordnungsgemäß und benachteiligte beide Parteien offenbar durch Regelkenntnis. Dadurch wurde eine gewisse Härte ins Spiel getragen, die den sonst so sportlichen Eindruck des interessanten Treffens in etwa verwischte. Schönnau war im Feldspiel zwar gleichwertig, hatte aber eine unaufmerksame Hintermannschaft, die sich zweimal entscheidend überrollen ließ. Einmal war es RL Napora, und das andere Mal MSt Fischer, die sich der Bewachung entzogen und konsequent handelten. In der 40. Minute der Anschlußtreffer durch RA

Ergebnisse vom 12. Dezember 1954

Sauerlandstaffel	
SV Plettenberg — VfB Altena	5:3
SG Grüne — SpVg Fintrop	1:1

Siegerlandstaffel	
RW Hünshorn — TuS Eisern	6:1
SpV 08 Langenau — FC Altenhof	2:3
TuS Feudingen — TuS Erndtebrück	2:0
VfB Weidenau — SV Altenseelbach	2:1
TuS Hilchenbach — SV Netphen	2:0
Germ. Mudersbach — SG Dr.-Tiefenbach	2:1
TuS K.-Marienborn — VfR Siegen	1:2

I. Kreisklasse	
Tv Grevenbrück — TuRa Altenhundem	5:1
FC Langenau — Spfr. Möllmick	2:4
(Ohne Gewähr)	
VfB Meggen R — SV Hillmick	2:8
VfR Rüblinghausen — SuS Bleche	5:2
SSV Kirchweisdorf — SuS Else	2:1
SV Schönnau — SpV 04 Attendorf	1:4

II. Kreisklasse — A	
TuS Drolshagen I — RW Hünshorn R	2:1

Grebe. Den alten Abstand sicherte HR Staffelt nach Wiederbeginn. RL Napora zeichnete für das Endergebnis verantwortlich.

Drolshagen ist Herbstmeister

In der II. Kreisklasse — Gruppe A — fiel endlich die Entscheidung um die Herbstmeisterschaft zu Gunsten von Drolshagen I, das gegen die Reserve aus Hünshorn einen schweren Stand hatte und erst im Endspurt der letzten 10 Spielminuten den entscheidenden Treffer durch den HL Hagemann anbringen konnte. Beim Seitenwechsel stand die Partie 1:1 durch Tore von MSt Sack und MSt Kinkel.

I. Kreisklasse	
Attendorf	12 10 1 1 42:13 21:3
Grevenbrück	13 7 4 2 36:19 18:8
Heggen	12 7 2 3 39:32 16:8
Hillmick	12 7 1 4 36:19 15:9
Else	11 5 4 2 25:14 14:8
Altenhundem	12 5 3 4 23:25 13:11
Kirchweisdorf	13 5 3 5 29:27 13:13
Gerlingen	11 4 4 3 26:23 12:10
Möllmick	12 5 2 5 31:23 12:12
Schönnau	13 3 3 7 19:30 9:17
Rüblinghausen	12 2 4 6 22:29 8:16
Bleche	12 1 5 7 23:50 7:19
Meggens R	12 3 0 9 19:39 6:18
Langenau	12 2 2 8 20:47 6:18

Plettenberg holt den 4. Platz

In den Restspielen der Sauerlandstaffel holte sich Plettenberg mit einem Erfolg in Altena den 4. Tabellenplatz. Fintrop verbesserte ebenfalls das Pluskonto mit einem Unentschieden in Grüne.

Staffel 13 — Sauerland 2	
Olpe	13 9 2 2 39:16 20:6
Iserlohn	13 8 2 3 37:17 18:8
Menden	12 7 1 4 25:19 15:9
Plettenberg	13 7 1 5 35:32 15:11
Hemer	13 7 1 5 26:30 15:11
Grüne	13 5 3 5 34:26 13:13
Altena	13 5 3 5 33:31 13:13
Nachrodt	13 6 1 6 27:28 13:13
Fröndenberg	12 5 2 5 22:21 12:12
Grünwald	13 5 1 7 26:37 11:15
Meinerzhagen	12 3 4 5 29:36 10:14
Fintrop	12 4 2 6 16:32 10:14
Oberveischede	13 3 1 9 21:32 7:19
Meggens	13 2 2 9 17:30 6:20

Tabellenstand der Jugendmannschaften

Gruppe I (Wenden)	
Altenhof	9 8 1 0 47:15 17:1
Gerlingen	10 8 2 0 30:17 18:2
Ottfingen	8 7 0 1 45:20 14:2
Hünshorn 1	10 5 3 2 26:16 13:7
Möllmick	12 4 3 5 34:30 11:13
Hillmick	10 3 1 6 35:28 7:13
Schönnau	11 3 1 7 22:34 7:15
Rüblinghausen	10 1 1 8 20:35 3:17
Hünshorn 2	9 0 0 9 2:66 0:18

Das Spiel SV Ottfingen — FC Altenhof ist nicht berücksichtigt

Gruppe II (Olpe)	
Olpe 1	13 12 1 0 87:9 25:1
Drolshagen	13 10 0 3 48:23 20:6
Attendorf 1	13 10 0 3 50:26 20:6
Listernh.	13 7 0 6 36:36 14:12
Biggetal	14 6 2 6 29:25 14:14
Hützelert	12 5 2 5 31:33 12:12
Bleche	10 5 0 5 33:26 10:10
Iseringhausen	13 4 2 7 39:49 10:16
Drolshagen 2	8 1 1 6 10:49 3:13
Attendorf 2	12 1 1 10 11:54 3:21
Olpe 2	12 1 1 10 17:61 3:21

SOENNECKEN

COMPACTUS-ANLAGEN

Industrie-Initiative unterstützt Einzelhandel

Frontal-Angriff auf den Betriebs- und Belegschaftshandel

Kreis Olpe. Nachstehenden Artikel aus „Presseblatt des Handels“ Nr. 47/54 vom 1. Dezember 1954 überreicht uns der Einzelhandelsverband Südwestfalen, Kreisvereinigung Olpe, zur Veröffentlichung:

Der Bundesverband der Deutschen Industrie hat in Übereinstimmung mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels Grundsätze für die Ablehnung des volkswirtschaftlich ungerechtfertigten Betriebs- und Belegschaftshandels bekanntgegeben. Er wendet sich damit an alle Betriebe der deutschen Industrie in der Hoffnung, daß künftig nach diesen Richtlinien verfahren wird. In diesen Grundsätzen betont der BDI die Notwendigkeit eines funktionsfähigen Handels aus gesamtwirtschaftlichen Gründen und auch im Interesse der Industrie. Der Betriebs- und Belegschaftshandel sei eine Auswirkung der Nachkriegs- und Krisenzeiten, die einer marktgerechten Wirtschaft heute nicht mehr entspreche. Sie beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit des von ihr betroffenen Handels und wirke sich insoweit kostensteigernd aus. Der BDI spricht die Erwartung aus, daß die Unternehmen der Industrie diesen Tatsachen Rechnung tragen, ohne daß ein gesetzliches Verbot erforderlich sei.

Es werden dann in den Richtlinien die verschiedenen Formen des Betriebs- und Belegschaftshandels genannt, die abzulehnen sind. Das betrifft grundsätzlich jede Form des Warenhandels innerhalb eines Unternehmens, die nicht unmittelbar durch den Zweck des Betriebes oder durch besondere Gründe anderer Art bedingt sind. Infolgedessen ist ein solcher Betriebs- und Belegschaftshandel auszuschalten, wenn das Unternehmen im eigenen Namen Waren einkauft, um sie gegen Entgelt an die Belegschaft abzugeben. Ferner wenn der Betriebsrat den Wareneinkauf tätigt oder Sammelbestellungen auf Waren, die entgeltlich von der Belegschaft abgenommen werden, organisiert. Endlich wenn Betriebsrats- oder Belegschaftsangehörige innerhalb der Arbeitsstätte eine Handelstätigkeit dadurch ausüben, daß sie Waren aller Art einkaufen, verkaufen, oder daß sie den Sammelbezug von Waren organisieren.

Es werden dann Fälle aufgeführt, die von dieser Regelung nicht betroffen sind, insbesondere der Betrieb in Kantinen zur Abgabe von Speisen, Getränken, Nahrungs- und Genußmitteln und anderen Waren des sofortigen Bedarfs in kleinen Mengen zum Verzehr an Ort und Stelle. Das gleiche gilt von Sammelbezügen bestimmter Güter wie Holz, Kohle oder Einkellerungskartoffeln, soweit es nachweisbar seit Jahren üblich ist. Aber auch in den Fällen, wo der Wareneinkauf und die Warenabgabe zugunsten von Belegschaftsangehörigen möglich ist, soll geprüft werden, ob der gleiche Zweck nicht durch Einschaltung des Einzelhandels zu erreichen ist. Diese Prüfung soll im Einvernehmen mit den örtlichen Einzelhandelsorganisationen und gegebenenfalls unter Einschaltung der zuständigen Industrie- und Handelskammer vor sich gehen.

Bundesverband der Deutschen Industrie und Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels haben die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Weg der Eigeninitiative zum Erfolg führt, und daß in diesem Fall darauf verzichtet werden kann, n den Bundeswirtschaftsminister zur Vorlage eines Gesetzentwurfes aufzufordern.

Frauengruppe des BvD

Olpe. Wie bereits angekündigt, findet am morgigen Dienstag um 15 Uhr im kleinen Saale des Cafés Gastreich, Frankfurterstraße, eine Adventsfeier der Frauengruppe des Bundes der vertriebenen Deutschen statt, zu der alle heimatsvertriebenen Frauen herzlich eingeladen sind.

Neuer Meister

Ottfingen. Die Meisterprüfung im Hirschenschniderhandwerk bestand vor der Handwerkskammer in Dortmund Helmut Eich von hier mit gutem Erfolg. Wir gratulieren!

Schwere Körperverletzung

Attendorf. In der Nacht zum 11. Dezember wurde der Hilfsarbeiter H. auf der Niedersten Straße in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Wie sich herausstellte, war eine Schlägerei vorausgegangen. Der Täter wurde ermittelt.

Die Antragsfrist für Altsparer

Sie läuft Mitte 1955 ab — Rechtzeitig melden!

Kreis Olpe. Die öffentlichen Sparkassen haben bisher rund 900 Mill. DM Entschädigungsgutschriften auf Grund des Altsparergesetzes vorgenommen und bis auf einen geringen Rest im Wege der freiwilligen Vorfinanzierung auch bereits freigegeben. Damit sind alle Altsparer in den Genuß der vom Gesetz festgelegten Entschädigung von 13,5 Prozent gelangt, bei denen die zuständige Sparkasse aus den bei ihr vorhandenen Unterlagen feststellen konnte, daß die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind: Die Spareinlagen müssen am 1. Januar 1940 bereits vorhanden gewesen sein und am 20. Juni 1948 noch bestanden haben.

Bei fast allen Sparkassen hat sich ein Rest von unzustellbaren Gutschriftenangelegenheiten angesammelt, deren Adressaten nicht ermittelt werden können. Um die Betroffenen vor dem Verlust ihres Anspruchs zu bewahren, ist es notwendig, daß sich alle Altsparer, auf die die Voraussetzungen des Altsparergesetzes zutreffen, die aber keine Benachrichtigung erhalten haben, bald an die Sparkasse wenden, bei der die entschädigungsberechtigte Spareinlage am 20. Juni 1948 unterhalten wurde.

Für eine weitere Reihe von Altsparern können die Entschädigungsansprüche nur ermittelt werden, wenn die Berechtigten von sich aus einen Antrag stellen. Es handelt sich dabei um solche Fälle, in denen die am 20. Juni 1948 bestehenden

Spareinlagen durch Umwandlung folgender am 1. Januar 1940 vorhanden gewesen Werte entstanden sind:

1. Spareinlagen, die bei einer anderen Sparkasse oder einem anderen Kreditinstitut geführt wurden,
2. Bausparguthaben und Lebensversicherungen,
3. Pfandbriefe, Rentenbriefe, Schiffspfandbriefe, bestimmte Kommunalschuldverschreibungen und Industrieobligationen,
4. Privathypotheken,
5. Grundvermögen, Betriebsvermögen, land- und forstwirtschaftliches Vermögen.

Ferner kommen unter gewissen Voraussetzungen Spareinlagen in Frage, die am 20. Juni 1948 bestanden und aus Entschädigungszahlungen wegen Zerstörung oder Beschädigung der unter 5. genannten Werte gebildet wurden, sowie Spareinlagen, die durch Umwandlung von Devisenbesitz früher im Ausland ansässiger deutscher Staatsangehöriger oder Volksdeutscher entstanden sind.

Sparer, die auf Grund dieser Hinweise glauben, Altsparerechtsansprüche beanspruchen zu können, tun gut, die erforderlichen Unterlagen bald bei ihrer Sparkasse vorzulegen. Der letzte Termin für einen Entschädigungsantrag ist der 31. Juli 1955.

Für 15-jähriges Mädchen mit guten Schulzeugnissen sowie Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschrift wird

Bürostelle

oder dergleichen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 1188 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Für wenig Geld raschen Erfolg durch

KLEIN ANZEIGEN

RAUM mit zwei kleinen Schaufenstern in Olpe ab sofort zu vermieten. Schriftliche Angebote unter Nr. 1181 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Zwei neue halbdauen OBERBETTEN 180 x 200 sowie 4 Kopfkissen für DM 280,— zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 1180 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Neuwertiges Akkordeon zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1182 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Neuwertiges Lexikon, 3 Bände (Herder) sowie Iro-Weitlitz zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1179 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Neuer Foto-Apparat Marke Adox Golf, Modell II, Format 6 x 6, Verschl. Pronator S 00, Optik Cassar 4,5/75 verg., zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1172 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Perlonstrümpfe

ab DM 3,90. Sie erhalten bei uns jetzt auch Angora-Gesundheitswäsche; Alleinverkauf in Olpe.

HANS MESSMANN

Fabrikneuer, geschlossener 1 PS AEG-Motor mit Luft- bzw. Oelschutzschalter günstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1183 b. Sauerl. Volksbl. Olpe.

AUF DEN GABENTISCH gehört ein Päckchen des milden, hellen Feinschnitts „ORIENT-GOLDFEDEL“

Putzfrau gesucht. Arbeitszeit täglich 8 Stunden. Finanzamt, Olpe.

Putzfrau

Putzfrau

Putzfrau

Putzfrau

Putzfrau

Gibt es etwas,

das mehr zu Herzen spricht als ein Geschenk, das helfen kann, sich „gesund und wohl“ zu fühlen? Wählen auch Sie als Festgeschenk eine „extragroße“ Flasche KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Wie oft kann er bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven das Leben „leichter“ machen! Jetzt z.B. auch bei Erkältung!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Rheuma? Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz, werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft! Romigal wirkt rasch, 20 Tabletten M 1,35, Großpackung M 3,40. In allen Apotheken.

Rasier Dich ohne Qual feucht oder trocken mit

Punktol

Punktol

Punktol

Punktol

ZU DEN FESTTAGEN

